Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 17 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 16 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 17 060 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 24 000 Mk., in Deutschland und Danzig 18 000 deutsche Mk. — **Einzelnummer 1000 Mk.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 800 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 3200 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 800 bezw. 3200 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 2000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 165. **Bromberg, Dienstag den 24. Juli 1923.** **47. Jahrg.**

Schweden und Finnlands Politik.

Von Oberst d. R. L. af Petersens-Stockholm.

Der bekannte schwedische Oberst und politische Publizist L. af Petersens, der mit verständnisvollem Interesse die Entwickelung der mitteleuropäischen Probleme beobachtet und zu beleuchten weiß, stellt uns die nachstehenden Ausführungen zur Verfügung, die im Zusammenhang mit dem neuen Kurs unserer eigenen Außenpolitik gesehen und als Nachklang zur letzten Randstaatenkonferenz in Riga besonders aktuell erscheinen:

Am Ausgang des Weltkrieges sind längs der Westgrenze Rußlands neue Staaten entstanden: Finnland, die baltischen Staaten und Polen. Rumänien wurde auf Kosten Rußlands erweitert.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß diese neugebildeten oder vergrößerten Staaten von russischer Seite bedroht sind. Rußland ist seit Peter dem Großen immer expansiv und imperialistisch gewesen, und diese Bestrebungen sind merkwürdigerweise während der jetzigen Verhältnisse nicht vermindert, sondern im Gegenteil unter dem bolschewistischen Regiment nur vermehrt worden. Dieses hat in territorieller Hinsicht denselben Charakter bezeugt wie das alte Rußland; dazu ist aber ein anderes Moment gekommen: die Bolschewisten wollen ihre Regierungsmethoden, den Bolschewismus, der übrigen Welt aufzwingen. Auch in dieser Hinsicht sind die Randstaaten in erster Hand bedroht, und ihre Lage ist darum doppelt gefährlich. — Einige von den neugebildeten Staaten sehen sich auch von anderer Seite bedroht, und die Folge davon ist, daß sie sich unter Führung der französischen Politik zusammengeschlossen haben z. T. in der sogenannten Kleinen Entente.

Finnland steht bis auf weiteres außerhalb dieser Kombination; es hat sich noch nicht, trotz kräftigen Drucks, endgültig entschließen können, da ihm die Wahl schwer wird, ob es seine notwendige Stütze bei den obenerwähnten slawisch-romanischen Staaten oder bei Schweden suchen soll. Die Frage ist nicht leicht zu beantworten, da sie von vielen unbestimmbaren Faktoren abhängig ist.

Bestimmend für Finnland muß in erster Hand die Sicherheit sein: Wo liegt auf der einen Seite das kleinste Risiko und auf der anderen Seite die beste Stütze?

Es drohen gewiß Gefahren, wenn man sich an Polen und die baltischen Staaten bindet — es ist aber auch mit Gefahren verknüpft, allein zu stehen. Eine Stütze muß Finnland suchen, entweder bei den Randstaaten oder bei Schweden.

Ausschlaggebend ist darum die Stellung Schwedens zu der Frage.

Finnland ist seit Anfang unserer Geschichte ein Teil des schwedischen Reiches gewesen, und sein Verlust (1809) war für Schweden sehr schmerzhaft. Man glaubte darum in Deutschland, und vielleicht auch in Rußland, beim Ausbruch des Weltkrieges, daß wir um den Preis der Wiedererlangung Finnlands auf Seite Deutschlands in den Krieg eintreten würden. Dies war ein Irrtum. Gewiß wollten viele Schweden für Deutschland kämpfen, aber nicht, um Finnland zurückzugewinnen. Seitdem das finnische Element in Finnland bestimmend geworden war, konnte es für den schwedischen Einheits- und Nationalstaat nicht wünschenswert sein, innerhalb seiner Grenzen dies fremde Element zu bekommen. Schweden hat in seiner Geschichte genügend Schwierigkeiten gehabt mit Finnen und Norwegern, um noch einmal ähnliche Experimente zu versuchen und dadurch seine Einheitlichkeit aufs Spiel zu setzen. Es ist nicht die Millionenzahl der Einwohner, die die Stärke eines Landes bildet, wie die erobernden und imperialistischen Ententemächte glauben; **eine kleinere Anzahl etnographisch und religiös einheitlich zusammengeschmiedeter Einwohner können größere Kraft** haben als eine größere Anzahl, die sich im gegenseitigen Kampf verzehrt und die herrschende Nation zur Ungerechtigkeit verleitet.

Wenn Schweden also kein Interesse daran hat, Finnland in seinen Bereich einzuverleiben, so hat es auf der anderen Seite ein sehr großes Interesse an der Existenz Finnlands als selbständiger Staat.

Schweden kann selbstverständlich, wie einige bei uns denken, diesen Vorteil nicht unentgeltlich bekommen. Wenn Finnland bei uns keine Rückenstütze bekommt, muß es sich an andere wenden. Man könnte dazu sagen, diese Alternative könnte Schweden gleichgültig lassen, wenn nur Finnland als Staat bestehen bliebe. Diese Meinung ist nicht politisch klug durchdacht.

Hier spielt die ganze Ostseefrage hinein. Die Länder an den Küsten der Ostsee haben gewisse gemeinsame Interessen — eine große See wie das „Baltische Meer" wirkt gewiß geographisch scheidend, aber auch gewissermaßen in wirtschaftlicher Weise vereinend. Der Kampf um die Herrschaft auf diesem Binnenmeer hat Jahrhunderte mit wechselndem Glück gedauert. Schweden ist einmal die herrschende Macht gewesen, und die Ostsee war vor Zeiten eine Binnensee innerhalb der schwedischen Herrschaft. Schweden hat auf seine herrschende Stellung verzichten müssen, hat aber dank seiner Lage und seiner inneren Stärke auch weiterhin sowohl die Möglichkeit wie auch das Interesse, eine gewisse Position unter den Ostseemächten beizubehalten. Auf der andern Seite ist es nicht genügend stark, um sich allen anderen Ostseemächten gegenüber zu isolieren. Zusammenarbeit ist wünschenswert, und dabei spielt natürlicherweise der Nachbar, das neugebildete Finnland eine wichtige Rolle. Die Frage ist nur wie weit Schweden sich von Finnland und seinen Verhältnissen abhängig machen soll.

Man kann in dieser Hinsicht in Schweden verschiedene Meinungsrichtungen unterscheiden. Die am meisten Entschlossenen erstreben einen festen Verteidigungsbund mit Finnland, sie wollen unsere militärische Grenze nach Ladoga-Systerbäck vorschieben, wo sie seit alten Zeiten gelegen ist. Dadurch würden wir die volle Verantwortlichkeit für die Integrität Finnlands auf uns nehmen. Daß dieses Risiko ernst ist, das ist gewiß. Die Lage Finnlands **ist besonders gefährdet deshalb, weil seine** Grenze in einer so kleinen Entfernung von der früheren Hauptstadt Rußlands, Petersburg, verläuft, daß die Einseglung in diesen Hafen, an Kronstadt vorbei, von finnischem Gebiet beherrscht werden kann. Ein genesenes und wieder mächtig gewordenes Rußland wird auf die Dauer nicht dulden, daß seine wichtigste Verbindung mit dem Weltmeer von einem kleinen Nachbarn beherrscht werden kann.

Eine andere Meinungsrichtung in Schweden will zwar nicht das Risiko eines Verteidigungsbundes auf sich nehmen, aber will doch, mit Beibehaltung unserer militärischen Grenze bei Torneälv, durch eine starke Wehrmacht in unserem eigenen Interesse Finnland eine Rückenstütze in militärischer und politischer Hinsicht geben — allerdings ohne formelle Verpflichtungen.

Eine dritte Partei will, mit Beschränkung unserer Wehrkraft auf ein Minimum und mit Verweinung der „russischen Gefahr", die für die nächste Zukunft als eine „Quantité négligeable" betrachtet wird, Finnland an sein eigenes Schicksal überliefern. Dies würde dasselbe bedeuten, als wollte man Finnland in die Arme der russischen Randstaaten und Kleinen Entente treiben.

Bei näherer Betrachtung aller drei Lösungen erscheint mir die Verfolgung der an zweiter Stelle genannten Mittellinie als der für die schwedische Politik allein empfehlenswerte Weg. Allerdings muß hier die Frage erörtert werden, ob Finnland sich mit dieser Unterstützung begnügen kann.

Auch für Finnland würde das erste Alternativ, ein fester Verteidigungsbund, nicht von ausschließlichem Vorteil sein. Eine Voraussetzung für einen solchen Bund wäre, daß Schweden einen gewissen Einfluß auf die finnische Außenpolitik bekäme, da Schweden gegebenenfalls nicht eine unbegrenzte Verantwortlichkeit ohne gewisse Garantien übernehmen will. Dies kann Finnland vielleicht nicht dulden.

Dann kommt die Frage, ob Finnland eine brauchbare Stütze in Schweden erblicken kann, ohne einen festen Bund abgeschlossen zu haben. Wenn Schweden eine starke Wehrkraft hat, so gibt es seinem finnischen Nachbarn unter allen Umständen eine gewisse Sicherheit aus dem Grunde, daß, wie oben erwähnt, die Existenz Finnlands als Pufferstaat für Schweden ein Interesse ersten Ranges bleibt. **In der Politik sind die Interessen oft eine bessere Garantie als geschriebene Verträge, die gekündigt werden können.**

Zur Orientierung Finnlands nach Schweden tragen auch andere Faktoren bei.

Finnland ist seit urältesten Zeiten mit Schweden vereint worden, und wenn auch auf Grund etnologischer Verhältnisse Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, so sind doch viele alte Erinnerungen an Zusammengehörigkeit und gemeinsame germanische Kultur bleibend geworden, was auch von vielen Finnen anerkannt wird. Gewiß erkennt Finnland aus vielen Gesichtspunkten, daß es Schweden näher steht als dem sowohl geographisch wie kulturell entlegenen Polen. Hervorzuheben ist ferner, daß das finnische Volk ebenso wenig wie das schwedische am Gängelband der französischen Politik gehen will. Wir haben ja auch gesehen, daß Finnland sich weigerte, die in Warschau aufgestellten Pläne gutzuheißen. Sein Minister des Äußern, der den Traktatvorschlag unterzeichnet hatte, wurde geopfert, und die Ratifizierung des Vertrages kam nicht zustande.

Während des Weltkrieges sind die drei nordgermanischen Staaten zum Schutz ihrer gemeinsamen Interessen, trotz in vielen Fällen verschiedenen Auffassungen und Sympathien, immer mehr zu einer Einheit zusammengeführt worden. Diese Bewegung hat nach dem Kriege fortgedauert. In den Ländern, in denen Sympathien für die Entente vorwiegend waren, sind diese Sympathien auf Grund des Friedensvertrages von Versailles und seiner Folgen wesentlich abgeschwächt worden. Diese Länder haben unter den Verhältnissen im friedenslosen Europa viel zu leiden gehabt. Da Finnland in diesem Fall die gleichen Gefühle und Erfahrungen hat, so ist wohl wahrscheinlich, daß dies Land mehr und mehr sich der skandinavischen Gruppe nähern wird zum gegenseitigen Vorteil für alle diese Länder und vielleicht für den heute noch so illusorischen „Weltfrieden".

Der Staatspräsident zu wichtigen Beratungen in Warschau.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 23. Juli. Der Staatspräsident trifft in Warschau ein, wo er einige Stunden weilen wird, um wichtige Konferenzen über die Finanz- und die Außenpolitik abzuhalten. Es wird wahrscheinlich auch das Finanzexposé zur Vorlage gelangen, das Finanzminister Linde in einer der nächsten Sitzungen des Sejm entwickeln wird. Die erste Sitzung der Sommersession ist heute.

Der Lodzer Streik beendet.

Nach langwierigen Unterhandlungen, die unter Teilnahme des Ministers Darowski die ganze Nacht von Freitag zu Sonnabend im Wojewodschaftsgebäude in Lodz stattfanden, gelang es, den Streik zu liquidieren. Man einigte sich dahin, daß die Arbeiter mit dem Tage der Arbeitsaufnahme eine Zulage von 67 Prozent erhalten. Die statistische Kommission wird zweimal monatlich die Erhöhung des Lebensunterhaltes feststellen.

Über die letzten Ereignisse in Lodz berichtet die „Neue Lodz. Ztg.":

Der Freitag hatte in Lodz einen völlig ruhigen Verlauf. Schon vom frühen Morgen nahmen die besonnenen Elemente eine stille und abwartende Haltung ein. Das Straßenbild hatte durchaus keine Änderung erfahren. Handel und Wandel wickelten sich in den gewohnten Bahnen ab. Nachmittags erhielt der Vizewojewode Dr. Łyszkowski aus Warschau die telephonische Nachricht, daß der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge Darowski um 10 Uhr abends in Lodz eintreffen werde, weshalb auch für 10 Uhr 30 Minuten in der Lodzer Wojewodschaft eine gemeinsame Sitzung der Delegierten der Arbeiter und der Fabrikanten mit dem Herrn Minister anberaumt wurde. Der Minister ist pünktlich um die festgesetzte Stunde in Lodz eingetroffen, worauf die angesagte Konferenz in der Lodzer Wojewodschaft stattfand. Die Konferenzen fanden zwischen dem Herrn Minister und den Bevollmächtigten der einzelnen Verbände, sowie mit den Industriellen gesondert statt. Wir hatten hierbei Gelegenheit, den Sejmabgeordneten Herrn Harasz zu sprechen, der als Delegierter der christlich-demokratischen Partei an der Konferenz teilnahm. Herr Harasz ist in Arbeiterfragen kompetent. Der Minister äußerte sich, nach den Angaben des Herrn Harasz dahin, daß er bei seiner letzten Anwesenheit in Lodz in Erwägung der herrschenden Situation der Arbeiter und der Industriellen nicht in der Lage war eine weitere Erhöhung der seitens der Industriellen zugestandenen 50prozentigen Lohnerhöhung zu verlangen. Die Situation hat sich aber im Laufe der letzten Tage insofern erheblich gebessert, als er heute die Möglichkeit hat, den Industriellen in bezug auf die Erlangung von Devisen gewisse Zugeständnisse zu machen und dadurch die Industriellen in die Lage versetzt hat, ihrerseits den Arbeitern weitere Zugeständnisse zu machen, so daß alle Aussicht vorhanden ist, daß jetzt eine Verständigung zwischen den Industriellen und den Arbeiterverbänden herbeigeführt werden kann.

Die Beratung in der Wojewodschaft, die das oben mitgeteilte günstige Ergebnis hatte, dauerte bis 5 Uhr morgens.

Die beiden Opfer der blutigen Zusammenstöße wurden am Sonnabend beerdigt.

*

Teilweise Beendigung des Streiks.
Die Metallarbeiter streiken weiter.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 23. Juli. Der Streik in den Bezirken Lodz, Czenstochau, Zyrardow, Sawierze und Sosnowice ist beendet. Auf Grund der Konferenzen des Arbeitsministers Darowski mit den Vertretern der Industrie und den Arbeitern wurde ein Vertrag unterzeichnet, der die Ansprüche der Arbeiter fast vollkommen erfüllt. Die wichtigste Forderung bezüglich der automatischen Regelung der Löhne nach den Angaben der Statistischen Kommission wurde so erledigt, daß bis Ende des laufenden Jahres die Erhöhung der Löhne nach dem Teuerungsindex zu erfolgen hat im Abstande von je zwei Wochen. Außerdem wurde den Arbeitern für den Monat Juli eine Lohnerhöhung von 67 Prozent zuerkannt, die bereits heute in Kraft tritt.

In Warschau dauert der Streik der Metallarbeiter fort. Auf der Versammlung der Streikenden, an der über 16 000 Arbeiter teilnahmen, wurde über eine Resolution abgestimmt, wonach der Kampf bis zum endgültigen Siege weiter zu führen ist. Der Streik der Metallarbeiter hat sich auch auf Lublin ausgedehnt, wo bereits die meisten Fabriken stillstehen. Hier verlangen die Arbeiter Gehaltserhöhung und Streichung der bisherigen Vorschüsse.

Mark u. Dollar am 23. Juli.
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse
100 p. Mk. = loko 245 d. Mk. 1 Doll. = 365 000 d. Mk.
(Auszahlung Warschau: 250)

Warschauer Börse
1 d. M. — 0,28-0,30 p. M. 1 Dollar 129-130 000 p. M.

Die verheimlichte Rede.

Zerfallserscheinungen im Regierungsblock.

Ministerpräsident Witos hat in einer Versammlung der Piastenpartei, die am 17. d. M. in Tarnow, d. h. im Zentrum seines galizischen Wahlkreises, stattfand, eine große politische Rede gehalten. Der Inhalt dieser Rede, den wir in Nr. 163 vom 21. d. M. im wesentlichen zum Abdruck brachten, war so sensationell, daß wir Bedenken getragen hätten, ihn der Öffentlichkeit mitzuteilen, wenn uns nicht von zwei verschiedenen Seiten Berichte darüber vorgelegen hätten. Die Sensation bestand darin, **daß sich Herr Witos in seinem Exkurs über die von Polen zu befolgende Außenpolitik mit seinem Außenminister in den schärfsten Gegensatz stellte.** Während Herr Seyda bei seinem Amtsantritt im Einklang mit seinem Herrn und Meister Dmowski und im Einklang auch mit den Ansichten seiner Partei als Richtschnur seiner Politik proklamiert hatte: Gewehr bei Fuß gegenüber Deutschland und möglichste Verständigung mit Rußland, erklärt der Kabinettschef in Tarnow, daß Polen, um leben zu können, sich zwar ausdehnen müsse, daß dies aber nicht gegen Westen, sondern nur gegen Osten geschehen werde.

Ebenso sensationell wie der Inhalt der Rede sind die Vorgänge, die sich an dieses Ereignis knüpfen. Während sonst die polnische Presse und die polnischen Presse-Agenturen sich beeilen, jedes Wort eines Ministers der Mit- und Nachwelt zu übermitteln, wurde die Rede des Kabinettschefs nahezu völlig totgeschwiegen. Für den weitaus größten Teil der polnischen Presse und die Presse-Agenturen existierte diese Rede überhaupt nicht. Das ist ein so ungewöhnlicher Vorgang, daß man sich fragen muß, wie er zu erklären ist. Daß Herr Witos von sich aus Anweisung gegeben hätte, seine Rede zu verheimlichen, erscheint vollständig ausgeschlossen. Es kann also nur sein, daß eine andere Stelle, die soviel Autorität besitzt, daß sie die Nachrichtenagenturen und die gesamte Presse zum Schweigen bringen kann, den Befehl zur Verheimlichung der Rede des Ministerpräsidenten gegeben hat.

Diese Vorkommnisse decken die innerhalb der Mehrheit bestehenden Strömungen und Gegenströmungen auf und stellen sie in grellste Beleuchtung. Unter gewöhnlichen Umständen hätte eine **Kontroverse zwischen dem Kabinettschef**

und einem Ressortminister eine verhältnismäßig untergeordnete Bedeutung. Hier liegen die Verhältnisse indessen anders. Die derzeitige Regierung ist die Vertretung eines parlamentarischen Blocks, der über eine nur sehr geringe Mehrheit verfügt, und hinzu kommt noch, daß der Außenminister der stärksten Gruppe innerhalb des Blocks angehört. Scheidet eine der Gruppen, aus denen der Block besteht, aus ihm aus, dann bricht er rettungslos zusammen.

Wie die Dinge sich weiter entwickeln, darüber werden voraussichtlich schon die nächsten Tage Aufschluß bringen. Stärkste Beachtung verdient, daß ganz unvorhergesehen der Staatspräsident von seinem Sommersitz nach Warschau zurückkehrt, um Konferenzen über wichtige finanzielle und außenpolitische Fragen abzuhalten. Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, daß es gerade diese Vorgänge sind, die die Rückkehr des Staatspräsidenten nach Warschau veranlaßt haben.

Der Warschauer „Kurjer Poranny“ urteilt über diese Vorgänge wie folgt: „Der Präsident des Ministerrats hielt am 17. d. M. in Tarnow eine politische Rede von allererster Bedeutung. Die Regierungspresse verschweigt diese Rede und die amtlichen Informationsbüros verschweigen sie gleichfalls. Die Verheimlichung einer politischen Rede des Regierungschefs ist in der Geschichte der Regierungsmethoden ohne Beispiel. Die Pressepolitik der „hohen Regierungsparteien“ ist eins von den Dingen, die nicht zu begreifen sind. Noch niemals ist bisher soviel gelogen und soviel verheimlicht worden . . . Die Leser der Regierungsblätter werden in vollster Unkenntnis der wichtigsten Vorgänge unserer auswärtigen und inneren Politik gehalten . . . Selbstverständlich sind gewisse amtliche Stellen durch die Rede des Kabinettschefs in die größte Verlegenheit geraten. Innerhalb gewisser Kreise hat man sich ja wohl daran gewöhnt, den Namen des Regierungschefs lediglich als Wandschirm zu benutzen, hinter dem die Herren Głąbinski und Seyda nur die Politik ihrer Partei betreiben. Ein selbständiges Auftreten des Premierministers lag jenseits der Grenzen der Wahrscheinlichkeit. Als man nun hörte, daß Witos tatsächlich selbständig auftritt, war die Bestürzung natürlich groß. Man beschloß deshalb offensichtlich in diesem Falle zur Vogel-Strauß-Politik zu greifen und sich den Anschein zu geben, als sei eine solche Rede überhaupt nicht gehalten worden. Leider ist die Rede in einigen galizischen Presseorganen — sicherlich infolge irgendeiner „freimaurerischen Intrigue“ erschienen, wie wir wahrscheinlich morgen erfahren werden, wenn die Regierungspresse sich überhaupt mit dieser Sache befassen wird.

Der „Kurjer Poranny“ zitiert dann aus der Rede des Ministerpräsidenten Witos den Satz: „Der Staat muß politische Ziele haben, muß ein Testament haben, dessen Ausführung er anstrebt“, und fährt dann fort: Welches sind nun nach Herrn Witos diese Ziele? Um diese Frage handelt es sich hier hauptsächlich. Und hier tritt nun das vollständig Unvorhergesehene ein, das sicherlich einen starken Widerhall nicht nur in Polen, sondern auch im Auslande finden wird. Diejenigen Ziele, von denen Präsident Witos ausdrücklich in Tarnow gesprochen hat, sind Ziele der auswärtigen Politik. Er legte sogar Nachdruck darauf, daß gerade von diesen Zielen alles abhängt. „Alles, was heute geschieht, wovon wir Zeugen sind von dem Wiederaufbau des Landes angefangen bis zur Beendigung der Teuerung.“ Diese Ziele umschrieb Präsident Witos ganz entgegengesetzt zu allem, was bisher das Chjena-Lager lehrte, und was bisher sein politisches Evangelium war. Er erklärte im besonderen, es wäre eine Katastrophe, wenn das Volk nicht wüßte, wohin es gehen solle. „Der, der nicht weiß, wohin er geht, der findet sich niemals zurecht. Wenn es sich um die Politik handelt, die der Staat führen muß, um sich zu entwickeln, so muß gesagt werden, daß wir gegen Westen nicht vorrücken werden. Wir müssen dies nach Osten tun.“ Der „Kurj. Poranny“ unterstreicht die kategorische Art, mit der das gesagt wurde, und fährt dann fort: „Wir sind durchaus nicht Anhänger von unvorsichtigen Äußerungen namentlich durch den Regierungschef, die von unseren Feinden, deren wir so viele in der Welt haben, leicht gegen die Interessen unseres Staates ausgebeutet werden könnten. Es handelt sich indessen nicht um eine Kritik der Formulierung, sondern es handelt sich um die Tatsache, daß die grundsätzliche Festsetzung der politischen Ziele durch den Kabinettschef im Widerspruch steht mit der Auffassung des Außenministers.“

*

Der „Kurjer Poznański“ schreibt unter der Überschrift „Eine neue Lüge der Linken“ in seiner Sonntagsnummer:

„Am 17. d. M. hielt der Ministerpräsident Witos in Tarnow eine Rede. Da diese Rede nirgends offiziell veröffentlicht worden ist, hat ein Anhänger des „Czas“ den „Inhalt“ diesem Blatte übersandt, was sofort den Mitgliedern der Linken dazu diente, einen lächerlichen (?) Lärm darüber zu erheben, als ob zwischen dem Premier und anderen Ministern Meinungsverschiedenheiten beständen hinsichtlich der Außenpolitik. Witos soll sich angeblich dahin geäußert haben, daß wir im Westen unseren Besitzstand wahren müßten; die Richtung unserer Expansion müsse aber der Osten sein. Was die Agrarreform anlangt, so soll der Premier gesagt haben, daß die Bedingungen der Abmachung eingehalten werden müßten, da diejenige Seite, die sie nicht ausführt, sich selbst das Todesurteil spricht. Auf Grund dieser Angaben erhebt der „Kurj. Poranny“ einen großen Lärm, als ob Witos öffentlich gegen die Parteigänger der 8 aufgetreten wäre. Das ist offensichtlich nichts anderes als ein pium desiderium (frommer Wunsch) der Linken, um Meinungsverschiedenheiten zwischen den verbündeten Parteien hervorzurufen.“

Diese Beruhigungspille des Posener Organs der Nationaldemokratie erscheint uns keineswegs beruhigend. Der „Kurjer Poranny“ hatte sie übrigens schon prophezeit. Die Tatsache, daß Herr Witos in Tarnow eine Aufsehen erregende Rede gehalten hat, die von der Regierungspresse verheimlicht wurde und einen unverhüllten Gegensatz zu der Außenpolitik der Herren Dmowski und Seyda enthält, bleibt bestehen. Es erscheint in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß das Bromberger Organ der Christlichen Demokratie, der „Dziennik Bydgoski“ in einem geschickten Artikel gegen die Tarnower Rede des Ministerpräsidenten polemisiert. Wir haben bereits bei der Begründung des Kabinetts der ungleichen Brüder darauf hingewiesen, daß die oft diametral verlaufenden Interessen der drei Rechtsparteien und der Witosbauern zu einem politischen Gegensatz innerhalb des Kabinetts führen müssen. Dieser Gegensatz läßt sich jetzt — nach zwei Monaten einer (dank der Sejmferien) durch parlamentarische Opposition wenig gestörten Regierung Witos-Seyda nicht mehr verleugnen.

Die Kabinettsfrage in Brüssel.

Paris, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die französisch-belgische Fühlungnahme wird noch nicht diese Woche erfolgen, da der belgische Minister infolge der Kammerverhandlungen über die Vlamen-Frage in Anspruch genommen wird. Immerhin wird ein erster Meinungsaustausch auf schriftlichem Wege erfolgen. Morgen wird in Brüssel ein Kabinettsrat zusammentreten und sich mit dem englischen Dokument beschäftigen.

Französische Furcht vor der Oeffentlichkeit.

Paris, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das am Quai d'Orsay ausgegebene Verbot betr. die englischen Dokumente ist in Genf von der Pariser Presse getreulich befolgt worden. In maßgebenden Kreisen wird Gewicht auf die Feststellung gelegt, daß von französischer Seite Indiskretionen nicht vorkommen können. In der Tat soll Poincaré gedroht haben, die Verhandlungen abzubrechen, wenn sie auf der anderen Seite erfolgen sollten.

Tschitscherins Vorbehalte.

Rußland wird das Meerengenabkommen in Konstantinopel unterzeichnen.

Die Antwort der russischen Regierung auf die Einladung der Lausanner Konferenz, das Meerengenabkommen zu unterzeichnen, ist eingetroffen. **Die russische Regierung hält alle ihre Einwände aufrecht, erklärt sich aber bereit, das Meerengenabkommen zu unterzeichnen.** Sie wird keinen Vertreter nach Lausanne entsenden, sondern das Abkommen, wie in der Einladung vorgesehen, innerhalb dreier Wochen in Konstantinopel unterzeichnen lassen.

In der Note heißt es: Das Meerengenregime, das durch das Abkommen aufgestellt werde, entspreche nicht den notwendigen Bedingungen für einen dauernden Frieden und bedeute eine neue Kundgebung der aggressiven Bestrebungen der imperialistischen Mächte. Die Öffnung des Schwarzen Meres und der Meerengen für die Kriegsschiffe der Großmächte bildet eine Bedrohung für die Küsten der Sowjetstaaten, die sie zu neuen Rüstungen zwingen. Die Zulassung fremder Kriegsschiffe und die erzwungene Entfestung der Meerengenküste bedeutet eine Verletzung der Rechte der Türkei.

Nach dieser Kritik gibt die Note die Gründe an, warum Rußland und die verbündeten Sowjetrepubliken sich dennoch zur Unterzeichnung entschlossen haben. Wenn sie auch nicht mit dem geplanten Meerengenregime einverstanden seien, so stellten die Sowjetregierungen doch über alle anderen Erwägungen das Interesse des Friedens und das Interesse an einer Lösung der internationalen Konflikte. Infolgedessen hätten sie beschlossen, den Versuch einer Zusammenarbeit mit den Ententemächten auf diesem Gebiet zu unternehmen. Die Sowjetregierung beabsichtige aber nicht, irgendwie ihre oft genug verkündete Stellungnahme dem sogenannten Völkerbund gegenüber zu verändern, und sie erklärte kategorisch, daß der Beitritt zum Meerengenabkommen nicht als eine derartige Meinungsänderung ausgelegt werden dürfe. Falls die Erfahrungen bei der Durchführung des Abkommens zeigten, daß es nicht hinreichend die Handelsinteressen und die Sicherheit der Sowjetrepubliken gewährleistet, **würden sie gezwungen sein, die Frage der Aufhebung der Wirksamkeit dieses Abkommens aufzuwerfen.**

Die Note schließt, daß die Vertreter der Sowjetrepubliken nicht in die Schweiz kommen würden, weil diese sich geweigert habe, ihnen Genugtuung zu geben anläßlich des tragischen Endes Worowskis, in dessen Person die legitimen Rechte der drei Sowjetstaaten durch die Konferenz verletzt worden seien. Die Sowjetregierungen beauftragten daher mit der Unterzeichnung des Meerengenabkommens den Führer der Sowjetdelegation Jordanski, der zu diesem Zweck vor dem 24. August in Konstantinopel eintreffen wird.

Stefan Raditsch.

Der Führer der Kroaten — ein Freund Deutschlands.

Das „Berl. Tagebl.“ erfährt aus Rom von seinem dortigen Korrespondenten:

Der kroatische Bauernführer Stefan Raditsch klagt in der Turiner „Gazetta del Popolo“ über die nach ihm „völlig unhaltbaren“ Zustände unter serbischem Regime. „Wie lange kann dies dauern?“ sagt er, „höchstens noch zwei Jahre, nicht länger. Wir könnten schon heute losschlagen, denn das ganze kroatische Volk steht hinter uns, und an Soldaten würde es uns nicht fehlen. **Wir können mit Serbien niemals ein und dasselbe Volk bilden. Inzwischen beginne ich, mit Mazedoniern, Albanesen und Bulgaren über ein Bündnis zu verhandeln, ohne mich um Serbien zu kümmern. Von der Intervention einer Großmacht erwarten wir nicht viel, obschon sie möglich wäre. England ist von der Weltpolitik allzusehr in Anspruch genommen, um uns zu beachten. Frankreich hat nichts anderes im Kopfe als die „deutsche Gefahr“. Die einzige Macht, die vielleicht für uns intervenieren würde, ist Deutschland; aber es will in diesem Augenblick nicht, und vor allem es kann nicht.“** Raditsch schließt, indem es den „größenwahnsinnigen, wilden serbischen Militarismus“ aufs schärfste verurteilt.

*

Majestätsbeleidigung.

Stefan Raditsch hielt am 14. Juli vor seinen Anhängern eine längere Rede in einem Agramer Lokale, in der er die Möglichkeit einer Revolution in Kroatien besprach und dabei auch vom Königshause redete, wobei er die Königin Marie von Jugoslawien (eine rumänische Prinzessin) mit einer Marquise von Pompadour verglich. Die Belgrader Blätter fordern die Regierung auf, Raditsch gerichtlich zu verfolgen. Das Regierungsorgan „Samouprava“ erklärt, daß die Beleidigung der Königin strengstens bestraft werden müsse. Wie verlautet, will die Regierung vom Parlamente noch in diesen Tagen die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Raditsch zum Zwecke seiner gerichtlichen Verfolgung verlangen.

Die Regelung einer Enteignungssache in Deutschland.

Wir erfahren, daß die Enteignung des Gutes Kupfermühle, Bezirk Frankfurt a. O., beim Auswärtigen Amt in Berlin offiziell erst durch eine Protestnote der polnischen Gesandtschaft in Berlin bekannt wurde. Die Gesandtschaft gab hierin an, daß der Besitzer Michalski Optant sei und daher nach dem Versailler Vertrage nicht enteignet werden dürfe. Obwohl es zweifelhaft war, ob die nur vor polnischen Behörden vollzogene Option des Michalski rechtsgültig ist, und obwohl das Enteignungsverfahren auf Grund des Siedlungsgesetzes auf gesetzlicher Grundlage bereits eingeleitet worden war, hat das Auswärtige Amt in Anerkennung des polnischen Standpunktes, daß Optanten der Enteignung auch auf Grund von Agrargesetzen nicht unterliegen, in dieser Sache sofort eingegriffen. Durch Vermittlung des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist es gelungen, die Landbank zum Verzicht auf die Enteignung zu bestimmen. Die mit rechtsgültiger Vollmacht ausgestattete Ehefrau des Michalski hat dann das Gut Kupfermühle freiwillig gegen einen in Roggenwerten gezahlten Preis an die Landbank verkauft. Die formelle Aufhebung des Enteignungsverfahrens wird **von der Landbank beantragt werden. Die ursprüngliche** niedrige Schätzung des Gutes beruhte darauf, daß es infolge von Mißwirtschaft gänzlich vernachlässigt war.

Blutige Teuerungskrawalle in Breslau.

Große Lebensmittelunruhen ereigneten sich am Freitag nachmittag in mehreren Stadtteilen der schlesischen Hauptstadt. Die Krawalle nahmen in der Friedrich-Wilhelmstraße ihren Anfang und verbreiteten sich von dort auf mehrere Straßen der inneren Stadt. Eine Anzahl Schuh- und Kleiderläden wurden geplündert. Die Polizei mußte schließlich von der Waffe Gebrauch machen.

Die Unruhen, die meist von jungen, unreifen Burschen angezettelt waren, setzten gegen Abend von neuem ein. So wurden in einigen Gaststätten am Tauentzienplatz und am Zwingerplatz die großen Glasscheiben meist vollständig zertrümmert.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien verhängte über die Stadt- und Landkreise Breslau den verschärften Ausnahmezustand. Ferner erließ der Polizeipräsident in Breslau eine Bekanntmachung, wonach die Polizei angewiesen ist, mit allen Mitteln gegen die Ausschreitungen vorzugehen. **Hunderte von Verhaftungen seien bereits vorgenommen worden und mehrere Plünderer ums Leben gekommen.** Die Bevölkerung wird dringend ermahnt, sich nicht unnötigerweise auf der Straße aufzuhalten. Ansammlungen sind verboten. Der Ausschank von Branntwein usw. in den Schankwirtschaften ist bis auf weiteres untersagt. — Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund erbot sich, die Schutzpolizei bei der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Die Behörden nahmen das Angebot an.

*

1200 Verhaftungen.

Die Lage in Breslau wurde in den Nachtstunden zum Sonnabend noch schlimmer. War schon vorher von der in größeren Abteilungen auf Autos umherfahrenden Polizei geschossen worden, so mußte um diese Zeit weit häufiger von der Waffe Gebrauch gemacht werden. Sechs Personen wurden getötet, 15 verletzt. 1200 Personen wurden verhaftet, die allerdings bis auf 150 wieder freigelassen wurden. Etwa 40 bis 60 große Geschäfte sind bis jetzt den Plünderern zum Opfer gefallen. In den Morgenstunden ist eine leichte Beruhigung eingetreten, doch stand immer noch viel halbwüchsiges Volk auf den Straßen.

Lebensmittelnot in Deutschland.

Eine Versammlung des Vereins Berliner Kaufleute der Kolonialwarenbranche e. V. beschäftigte sich Freitag abend mit der Notlage des Lebensmittel-Groß- und Kleinhandels und der damit entstehenden drohenden Gefährdung der Versorgung der Bevölkerung. Redner der verschiedenen Gruppen gaben ein Bild dieser Notlage und ihre Gründe an.

Die Läden des Kleinhandels, die Läger des Großhandels sind geleert. Die Substanz ist bis zu einem kleinen Prozentsatz verbraucht. Oft täuschen nur Atrappen in den Schaufenstern ein reiches Warenlager vor. Aus den Konsignationslägern ausländischer Exports könne nur ein Bruchteil des Bedarfs entnommen werden. Dieses vor allem durch die ungenügende Zuteilung von ausländischen Zahlungsmitteln. Der Lebensmittelhandel steht damit vor dem Zusammenbruch, der nur durch Gewährung ausreichender Betriebsmittel verhindert werden kann. Ferner wurde die Tätigkeit der Wucherbehörden kritisiert. In einer Entschließung wurde die Verbandsleitung beauftragt, von den maßgebenden Stellen durchgreifende Maßnahmen zu fordern. Sollten diese nicht unternommen werden, so sehe sich der Verband gezwungen, in Kürze sämtliche Läden zu schließen.

Republik Polen.

Die Amnestie.

Wie aus Warschau gemeldet wird, befindet sich der Gesetzentwurf über die Amnestie in der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten Wojciechowski in Spala, wo er der Unterschrift des Präsidenten harrt. Das Amnestiestatut wird sofort veröffentlicht, sobald es vom Präsidenten unterzeichnet sein wird.

Arbeitslosenversicherung.

Der Sejmausschuß für Arbeitsfragen nahm am Freitag in zweiter Lesung die ersten fünf Artikel des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung an. Abg. Puchalka berichtete über die Arbeiten des Unterausschusses. U. a. wurde bestimmt, daß die Last der Arbeitslosenversicherung auf den Staat, die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer verteilt wird, während die Selbstverwaltung nicht belastet wird. Der Entwurf hatte dies vorgesehen.

Lemberger Ostmesse im September.

Der Staatspräsident wird zur Eröffnung der Lemberger Ostmesse am 5. September nach Lemberg reisen. Bei der Eröffnung werden auch Mitglieder der Regierung, des Sejm und des Senats zugegen sein.

Aus anderen Ländern.

Französisch-englische Differenzen in der Tanger-Frage.

Über den Stand der Tangerfrage befragt, antwortete Baldwin im Unterhause, daß die Vorkonferenz der Sachverständigen, die sich über die Zukunft Tangers besprechen sollten, auf einen Monat vertagt sei. Es liegen zwei Pläne vor, der französische, der Tanger vorbehaltlos dem Sultan von Marokko, der französischer Vasall ist, zusprechen will, und der englische, der Tanger internationalisieren will. Die Vorkonferenz wurde vertagt, damit die Regierungen den englischen Plan studieren können. Baldwin fügte aber hinzu, es bestehe keinerlei Aussicht auf eine Einigung und die Tangerkonferenz werde sich wohl kaum wieder versammeln.

Zwischen den Vertretern Englands und Spaniens ist ein vollständiges Einvernehmen gegenüber dem französischen Standpunkt erzielt.

Litauische Sympathien für Deutschland.

Die „Rigaische Rundschau“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Kowno, in der sie die guten deutsch-litauischen Beziehungen hervorhebt. Die Korrespondenz unterstreicht, daß die gesamte litauische Presse mit Deutschland aus Anlaß der Besetzung des Ruhrgebiets fühlt. Die Kownoer Blätter berichten, daß Frankreich im Interesse Europas und der ganzen Menschheit seine aggressive Politik aufgeben müßte. In diesem Sinne äußern sich „Lietuwa“, „Laiswas“, „Sinios“ u. a.

Russisch-englischer Streit im Polargebiet.

Die Moskauer amtlichen „Iswestija“ bringen unter der Überschrift „Ein neuer Raubversuch“ eine Mitteilung, wonach der Leiter der Kanadischen Arktischen Expedition, Leutnant Dr. Stephenson, kürzlich nach London gereist sei, um die sofortige Angliederung der in den ostsibirischen Gewässern gelegene Wrangel-Insel an Kanada zu erwirken. **Bereits im März 1922 sei die britische Flagge**

auf der Insel gehißt worden. Die Wrangel-Insel ist vor etwa 100 Jahren von einer staatlichen russischen Expedition unter dem Kommando des Leutnants Wrangel aufgesegelt worden; es wurde damals jedoch von der russischen Regierung verabsäumt, diese Insel dem russischen Reich formell einzuverleiben. 1910 habe die russische Regierung ein großes eisernes Schiffahrtszeichen auf der Insel aufgerichtet und hierdurch ihr Besitzrecht dargetan; zudem habe die russische Regierung in einer Note von 1916 an die alliierten und neutralen Staaten diese Insel als russischen Territorialbesitz erwähnt, wogegen die britische Regierung nichts einzuwenden gehabt habe. Nach dem Urteil von Sachverständigen besteht die sichere Annahme, daß die Wrangel-Insel gleich den in ihrer geologischen Beschaffenheit den Geldfeldern von Alaska und Kalifornien homogenen russischen fernöstlichen Goldfundgebieten ebenfalls Goldvorkommen aufweist. Das Moskauer Blatt erklärt, daß Sowjetrußland sein Besitzrecht auf die Goldinsel gegen die Übergriffe Englands verteidigen werde.

Der passive Widerstand.

Der Ruhrberichterstatter des „Berl. Tagebl." meldet:

Nachrichten aus London, die von direkten deutschen und formellen Vorschlägen über den Abbau des passiven Widerstandes sprechen, werden im Ruhrgebiet mit Zweifeln über ihre Echtheit aufgenommen, treffen aber auch auf schwerste, erbitterte Kritik. Der Zustand der Ungewißheit, den diese Nachrichten herbeigeführt haben, darf nicht längere Zeit andauern. Besonders fällt auf, daß nicht ausdrücklich die Aufhebung der französischen Eisenbahnregie in dem angeblichen deutschen Vorschlage gefordert wird. Ferner fehlt die Forderung, daß alle politischen Gefangenen freigelassen werden. Es erscheint auch in diesem Vorschlage keine nähere Bestimmung des Begriffes der sogenannten „unsichtbaren Besetzung", unter der sich praktisch niemand, der die Verhältnisse im Ruhrgebiet kennt, etwas vorstellen kann. Das Mißtrauen gegen eine Taktik der angedeuteten Art ist besonders in den Arbeiterkreisen grenzenlos. Eine solche Einschränkung des passiven Widerstandes würde wohl gerade das Gegenteil dessen herbeiführen, was damit beabsichtigt war und schwere Erschütterungen des ganzen Reiches bringen. Hier ist die Überzeugung ziemlich allgemein, daß innerhalb der Besatzungsarmee und auch in Paris der passive Widerstand jetzt erst seine volle Wirkung auszuüben beginnt, und seine Kraft auf der Gegenseite jetzt erst in vollem Umfange begriffen wird.

Ein hochherziger Lebensretter.

Der Gastwirt Max Fladt in Kehl hatte vor einiger Zeit zwei französische Soldaten, die bei einer Pontonübung im Rhein ins Wasser gefallen waren, unter eigner Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Einige Tage nach dem Vorfall wurde Fladt durch den Delegierten der Rheinlandkommission, Oberstleutnant Roy, in Kehl, und durch den Kommandanten des Brückenkopfs Kehl, General Michel, Dank und Anerkennung ausgesprochen. Auf die Aufforderung des Delegierten, einen Wunsch zu äußern, erbat Fladt die Begnadigung der sieben zum Tode verurteilten Deutschen im Ruhrgebiet. Das hierauf auf Anraten des Generals Michel von Fladt gefertigte Gnadengesuch hat der General sofort an die zuständigen Stellen in Koblenz weitergegeben.

*

Weitere päpstliche Schritte.

Der „Secolo" meldet aus Rom: Nuntius Pacelli ist nach Deutschland zurückgekehrt. Die kirchlichen Kreise Roms sind in lebhafter Erwartung der weiteren Schritte des heiligen Vaters, die man nach der englischen Note an Deutschland jetzt erwartet.

Revision im Krupp-Prozeß?

Paris, 21. Juli. Nach den Morgenblättern sind die Akten des Falles Krupp beim Pariser Kassationshof eingegangen. Es handelt sich um die von Krupp von Bohlen und Halbach und den Direktoren der Kruppwerke beantragte Revision, die sich auf die Unzuständigkeit des Kriegsgerichts gründet. Die Interessen der verurteilten Deutschen werden von dem Advokaten Pontaud vertreten.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 23. Juli.

Neue Liquidierungen.

Der Liquidationsausschuß hat für die Zwangsliquidierung vorgemerkt:

1. Antoniewo und Stare Dlugie im Kreise Lissa, Umfang 3925 Hektar, Bes. D. v. Hindersin, geb. v. Hansemann;

2. Czarlin im Kreise Dirschau, Umfang 553 Hektar, Bes. Helene v. Walkenberg-Pachaly, geb. Heine von Schmolz;

3. Ein Stadtgrundstück in Rogasen, Besitz des Vaterländischen Frauenvereins in Rogasen.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** ist zum 26. d. M. um 6 Uhr nachmittags anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht des Magistrats über die gegenwärtige finanzielle Lage. Sodann bittet der Magistrat um Zustimmung zu seinem Beschluß vom 18. Juli d. J. wegen Aufnahme einer weiteren Anleihe in Höhe von 400 Millionen Mark beim Finanzministerium resp. bei der Bank der Kommunalsparkassen in Posen. Ferner beantragt der Magistrat die Zustimmung zu seinem Beschluß vom 18. Juli d. J., einen Zuschlag von 4500 Prozent zur Gewerbesteuer von 1921 zu erheben. Endlich beantragt der Magistrat Zustimmung zu seinem Beschluß vom 11. Juli 1923 betr. Erhöhung der Marktstandgelder, und zu seinem Beschluß vom 18. d. M. betr. sofortiger Einziehung von Vorschüssen für Wasser- und Kanalbenutzung in Höhe der Gebühren des letzten Quartals.

§ **Die Postgebühren.** Bekanntlich sind die jetzt geltenden Postgebühren am 1. April d. J. festgesetzt worden, bestehen also bereits annähernd vier Monate, während in derselben Zeit die Eisenbahngebühren heraufgesetzt wurden und zum 1. August wieder erhöht werden sollen. Für den Verzicht auf eine neuerliche Steigerung der Postgebühren führt die „N. Lodz. Ztg." als Grund an, die Erfahrungen der letzten Erhöhung (eben der am 1. April festgesetzten) hätten gezeigt, „daß die Erhöhung nur auf Kosten der Einnahmen durchgeführt wurde. Die postalischen Einnahmen sind trotz der namhaften Erhöhung nicht gestiegen, und die meisten Leute verzichten heute darauf, zu schreiben. Andererseits werden Pakete, die früher in Massen aufgegeben wurden, jetzt nur per Bahn expediert, zumal die Paketpostgebühr viel zu hoch ist. Ebenso ist es bei den übrigen postalischen Gebühren. Man telephoniert, schreibt und telegraphiert nur in den wichtigsten Fällen, sonst verzichtet man lieber darauf und schränkt sich ein. Die Massenaufgabe von Drucksachen hat beinahe ganz aufgehört und die Postverwaltung sah sich gezwungen, die Drucksachengebühr für Gewichte bis zu 25 Gramm auf die Hälfte zu ermäßigen.

§ **Ein Einbruch** wurde dieser Tage im Bootshause des hiesigen polnischen Rudervereins verübt. Gestohlen wurden verschiedene Sportgegenstände im Wert von 400 000 Mark. — Ferner wurden einem Herrn Damski in Schwedenhöhe, Jägerstraße (Strzelecka) 21, Lebensmittel und verschiedene Gegenstände im Wert von 1½ Millionen Mark entwendet.

§ **Marktdiebstähle.** Bei dem letzten Wochenmarkt am Sonnabend auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) wurden einem Eisenbahner Dorszewski 300 000 Mark und einer Frau Jablonska 212 000 Mark entwendet.

§ **Diebesbeute.** Einem gewissen Ignac Lewandowski aus Posen wurden 50 Meter Leinwand abgenommen, die aus einem Diebstahl herrühren. (Meldungen Kriminalpolizei Zimmer 70.) Ebendort befinden sich in Aufbewahrung ein Damenpelzjackett, dem das Futter ausgetrennt ist, eine silberdurchwirkte Altardecke (wahrscheinlich aus einer russischen Kirche stammend) und eine Wolldecke. — Im zweiten Polizeikommissariat befinden sich ein Paar hohe braune Damenschuhe.

§ **Einem fingerfertigen Taschendieb** gelang es am Sonnabend, einem Herrn Matylkiewicz aus Schulitz beim Aussteigen aus der Eisenbahn eine mit Brillanten besetzte Krawattennadel im Wert von 25 Millionen Mark zu stehlen.

§ **Einem Taschendiebstahl** in der Straßenbahn fiel am Sonnabend ein Fabrikant Michael Przybylski aus Posen zum Opfer. Ihm wurde seine goldene Taschenuhr, gezeichnet „M. P.", im Werte von 4 Millionen Mark entwendet.

§ **Abgefaßt** wurde am Sonnabend wegen Taschendiebstahls eine Marja Gesicka aus Wloclawek, die der Kriminalpolizei schon als Taschendiebin bekannt war.

§ **Festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag zwei Personen wegen Diebstahls, zwei Sittendirnen und je eine Person wegen groben Unfugs und Umhertreibens.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

□ **Janus.** Dienstag, d. 24. Juli, 8 Uhr, Beamtenberatung. 7326

Deutsch-Evangelischer Frauenbund. Gemütliches Zusammensein Mittwoch, den 25. Juli, um 5 Uhr, Hempelstr. 27. (8062

Stadttheater in Bydgoszcz. Gastspiel der Posener Oper unter Direktion J. Nowomiejski: Heute, Montag, wunderbare Oper in 3 Akten mit Vorspiel und Nachspiel von J. Offenbach „Hoffmanns Erzählungen" mit Herrn M. Prawdzic in der Titelpartie, in übrigen Rollen: Frl. Zamorska, Marynowicz, Kanczewski, Gorski, Ostoje, Urbanowicz, Klichowski, Warchalewski und die anderen. — Morgen, Dienstag, schöne Oper in 3 Akten von Eugen d'Albert: „Tiefland". — Mittwoch „Die verkaufte Braut", komische Oper in 3 Akten von F. Smetana (Gastspiel des Herrn St. Bogucki von der Warschauer Oper). — Donnerstag „Die Jüdin", große Oper in 5 Akten von F. Halevy. — Kartenvorverkauf in der Tageskasse des Stadttheaters. (8076

Auf die heutige einmalige Aufführung des neuen Lustspiels von Ludwig Fulda „Der Vulkan", dargestellt durch Erna Friedrichs, Lola Paasch, Jenny v. Weber, Heinz Brede und Reginald Buse, unter der Leitung Carl Kliewers, sei besonders hingewiesen. (7400

* * *

dr. Posen, 20. Juli. Wie wir hören, wird Oberkonsistorialrat Rachner, der schon längere Zeit sich krankheitshalber bereits seit langem auf Urlaub befindet, mit Rücksicht auf seine Gesundheit aus dem Posener evangelischen Konsistorium dauernd ausscheiden und eine leichtere Tätigkeit an einem anderen Konsistorium annehmen.

* **Posen** (Poznań), 21. Juli. Auf der Spur der Domräuber? Am Freitag nahm die Polizei hier einen gewissen Pawłowski fest, bei dem man zerbrochene Stücke eines goldenen Kelches fand, auf dem die Kunstreliefs mit einem Hammer plattgedrückt waren. P. gab über den Ursprung dieser Stücke ausweichende Antworten. Man nimmt an, daß er vielleicht einer der Gnesener Domräuber ist.

* **Samter** (Szamotuły), 19. Juli. Ein schwerer Einbruch ist in der Nacht zum 17. Juli im Schloß Gołowo bei Samter, dem Grafen Mieczielski gehörig, verübt worden. Es wurden Schmuck- und Silbersachen im Wert von 1½ Milliarden Mark gestohlen. Auf die Ermittelung der Täter hat Graf M. eine Belohnung von 10 Millionen ausgesetzt.

Fahrplan.

Aus Bromberg nach:

Schneidemühl 3^{40} 6^{10}* 10^{05} 2^{35}* 6^{32}

* Nur bis Nakel.

Thorn 1^{34} 6^{10} 8^{20} 10^{30} 1^{05} 1^{27} 2^{30} 7^{30} 10^{45}

Dirschau 3^{50} 6^{24} 10^{30} 2^{10}* 4^{07} 4^{15} 7^{40} 10^{40}*

* Triebwagen nur bis Laskowitz.

Posen 2^{10} 6^{20} 7^{56} 11^{20} 4^{05} 10^{05} 11^{00}

Culmsee 4^{40} 12^{45} 3^{45} 5^{50}* 9^{38}*

* Die Züge verkehren nur an Sonn- u. Feiertagen bis Ostromecko.

Schubin 4^{30} 2^{10} 5^{05}

In Bromberg von:

Schneidemühl 5^{55} 7^{59}* 10^{21} 3^{50}* 7^{20}

* von Nakel.

Thorn 12^{40} 3^{30} 6^{00} 7^{00} 9^{52} 1^{20} 3^{35} 3^{52} 11^{55}

Dirschau 1^{14} 7^{40} 9^{55}* 12^{49} 1^{12} 7^{02} 9^{55} 10^{25}*

* Triebwagen von Laskowitz.

Posen 3^{00} 6^{05} 7^{14} 9^{58} 2^{06} 7^{23} 10^{35}

Culmsee 7^{50} 2^{29} 7^{07} 8^{27}* 11^{05}*

* Die Züge verkehren nur an Sonn- u. Feiertagen von Ostromecko.

Schubin 7^{30} 12^{05} 11^{15}.

Ausflugszüge an Sonn- und Feiertagen nach Rinkau:

Hinfahrt:	Rückfahrt:
2^{50}	3^{20}
5^{00}	5^{26}
8^{50}	9^{20}

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den politischen Teil i. V. Gotthold Starke; für den übrigen Teil i. V. Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck u. Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 58.

Der Gänserich.*

Von Selma Lagerlöf.

Eines aber hatten die Kinder doch an Pastor Wennervik auszusetzen: Er hatte in seinen alten Tagen noch Jungfer Raklitz, seine alte Haushälterin, geheiratet. Diese war von Hof zu Hof gegangen und solange von harten Hausmüttern gehetzt und geplagt worden, bis sie dem Gelüste nicht mehr widerstehen konnte, nun auch ihrerseits zu hetzen und zu plagen.

Wenn Pastor Wennervik nun doch einmal heiraten wollte, so hätte er jedenfalls daran denken müssen, sein liebes junges Töchterlein vor der Stiefmutter zu schützen. Daß es dieser hatte erlaubt sein sollen, ihrem Stiefkind zu befehlen, wie es ihr gerade paßte, sie zu strafen, sie zu schlagen und ihr eine ganz unangemessene Arbeitslast aufzubürden, das konnten die Kinder ganz und gar nicht begreifen.

Sie hatten einen ungeheuren Spaß an dem Bock, der sich einstens betrunken hatte und in diesem Zustand die Frau Raklitz samt ihrem Branntweinkrug umstieß.

Und ebenso nahmen sie Partei für die Marktleute, die ihr auf den Markt von Ombergshed ihr Obst stahlen und ihr dann noch zuriefen, der Pfarrer von Marbacka sei ein viel zu guter Mann, um sich von armen Leuten seine Äpfel bezahlen zu lassen.

Und die Kinder waren ganz entzückt von dem Meisterdieb, der die Türe zu Frau Raklitz Vorratshaus öffnete, obgleich sie ein neues Schloß davor hatte legen lassen, das groß und schwer genug für ein Gefängnis gewesen wäre.

Und um den großen Gänserich gab es beinahe Tränen.

Zu Frau Raklitzens Zeit hatte man an einem schönen Apriltage die ganze Gänseherde von Marbacka auf den Hügel beim Hofe hinausfliegen lassen. Zur selben Zeit waren Wildgänse hoch durch die Luft herangeflogen gekommen und hatten nach ihrer Art gerufen und geschrien. Die zahmen Gänse hatten geantwortet und mit den Flügeln geschlagen, wie sie in jedem Frühjahr taten, und niemand hatte je gedacht, man müsse sie einsperren.

Eine Wildgansherde folgte der andern, und die zahmen Gänse wurden immer aufgeregter. Und ehe man sich's versah, flog ein großer Gänserich hinauf in die Luft und vereinigte sich mit den Wildgänsen.

Auf Marbacka dachte man nicht anders, als daß er schon nach einer kleinen Weile zurückkehren werde; aber man wartete vergeblich, er kam nicht wieder. Er war und blieb weg. Und als er auch in den nächsten vierundzwanzig Stunden nicht wiederkehrte, glaubte man, man werde ihn nie wieder zu Gesicht bekommen. Gewiß war er eine Beute der Füchse oder der Adler geworden, wenn er nicht gar von hoch oben mit zersprengter Lunge abgestürzt war. Es war ja ganz undenkbar, daß eine zahme Gans mit den wilden Gänsen hinauf zum hohen Norden fliegen könne.

Den ganzen Sommer hörte man nichts von ihm; aber dann wurde es wieder Herbst und eine Schar Wildgänse nach der andern kam dahergeflogen. Sie riefen und schrien, wie es ihr Brauch war, und die zahmen Gänse auf dem Hügel beim Hof schlugen mit den Flügeln und gaben Antwort.

Frau Raklitz sah, wie die Gänse unruhig wurden, und wollte nun gescheidter sein als das letzte Mal. Sie befahl ihrer Stieftochter Lisa Maja, hinzulaufen und die Gänse einzusperren.

Lisa Maja tat, wie ihr befohlen war, aber sie war noch nicht an dem Hügel angelangt, als sie ein starkes Sausen in der Luft gerade über sich vernahm. Und ehe sie sich noch besinnen konnte, ließ sich eine große Schar Gänse gerade vor ihr auf dem Boden nieder. Ein stattlicher weißer Gänserich ging an der Spitze der Schar, ihm folgte eine große graue Wildgans mit neun gesprenkelten Jungen. Die Pfarrerstochter wagte nicht, sich zu rühren, aus Furcht, sie zu verscheuchen. Sie öffnete nur ganz sachte das Hoftor und verbarg sich dahinter.

Der Gänserich marschierte gradewegs in den Hof hinein, und die ganze Familie folgte ihm. Sie verschwanden alle, und Lisa Maja schlich sachte hinterher, um zu sehen, was da vor sich ging. Und siehe, der weiße Gänserich schritt unentwegt zum Gänsestall und rief und lockte, bis sein ganzes Gefolge mit ihm hineinging. Dann zeigte er ihnen den Weg zum Futtertrog, der mit Hafer und Wasser versehen war und begann zu fressen.

„Seht, an so etwas bin ich gewöhnt. So hab' ich es meiner Lebtage gehabt, keine Nahrungssorgen, immer einen gefüllten Futtertrog", schien er den Seinen zu sagen.

Aber Lisa Maja Wennervik schlich herzu, und kaum waren sie alle im Gänsestall, so machte sie die Türe hinter ihnen zu. Dann eilte sie zu Frau Raklitz.

„Liebe Mutter", rief sie, „komm und sieh! Der Gänserich, der im Frühjahr fortflog, ist wiedergekommen mit einer Wildgans und neun Jungen."

Aber sie bereute es ihr ganzes Leben lang, daß sie den Gänserich eingesperrt und seine Rückkehr verkündet hatte. Denn Frau Racklitz suchte wortlos nach dem kleinen Messer, das sie beim Gänseschlachten benutzte und ehe der Abend kam, waren der prächtige weiße Gänserich, die graue Wildgans und alle die niedlichen kleinen Gänschen tot und gerupft.

„Du hast es dem Gänserich schlecht gelohnt, daß er mit so vielen schönen Gänsen zu uns zurückgekehrt ist", sagte Lisa Maja. Mehr wagte sie nicht zu sagen.

„So wird es allen Gänsen hier auf dem Hofe gehen, wenn sie sich gegen meinen Willen auflehnen und ihre eigenen Wege gehen", versetzte Frau Raklitz mit einem bösen Lächeln um den strengen Mund.

*) Aus den Jugenderinnerungen der berühmten schwedischen Dichterin, die soeben unter dem Titel „Marbacka" (das ist der Name ihres Heimathofes) bei Albert Langen in München erschienen sind.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer heißgeliebten Tochter **Edith** sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten, ganz besonders Hrn. Superintendent Aßmann für die trostreichen Worte am Sarge unsern **herzlichsten Dank.** 8082

Im Namen der Hinterbliebenen
E. Tiefert und Frau.
Bromberg, 23. 7. 1923.

Zahnarzt M. Pyszkowski

Gdańska 25. Telefon 614.
Sprechstunden 10—1, 3—6 Uhr. 8037

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Kaufmann Konstantin Dombrowski wohnhaft in Bromberg,
2. die Elisabeth Cäcilie Anna Baruttky, ohne Beruf, wohnhaft in Hannover

die Ehe miteinander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Hannover u. Bromberg zu geschehen. 7396
Hannover, am 18. Juli 1923.
Der Standesbeamte.
J. V.: Ohling.

Anlegen u. Aufarbeiten von Geschäftsbüchern
Monats-Abschlüsse Jahres- do. besorgt rout. Kaufm. Meldungen 8058
Król. Jadwigi 10, II.

Erd. Privatunterricht auch einzeln und in Polnisch) in 8059

Buchführung

(einf., dopp., amerik.) erteilt rout. Kaufmann zu jed. Tageszeit. Meld. **Król. Jadwigi 10, II.**

Kalk u. Zement

liefert waggonweise u. in kleineren Mengen
Kantor Weglowy Bydgoszcz
Jagiellońska 46/47.
Telefon 8, 12 u. 13. 6597

Heirat

Landwirt, ev., 28 J. alt, m. Verm., sucht **Einheirat** in Landwirtschaft. Off. u. **E. 8063** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Fräulein
a. L., evangel., 32 J., 10 Millionen Mk. Vermögen und Aussteuer, wünscht Herrenbek. zw.
Heirat. Anonym zwecklos. Offerten unt. **A. 8070** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Reelles Heiratsgesuch. Zwecks baldig. Heirat suche Dame, 20-32 J. alt, mögl. Einheirat in Grdstck. Bin kath., 33 J. alt, Landwirt. Off. m. Bild, welches zurückgeschickt wird, unter **G. 8066** an d. Gst. d. Z. Diskretion Ehrensache.

Stellengesuche

Ober-Inspektor

verh., 47 J. alt, sucht anderw. verantwortl. Stellg. Angeb. erbitt. **A. Burdal, Wydzno** (Wiedersee), 8060 powiat Grudziądz.

Von sof. od. spät. suche Stellg. a. **Rechnungsf.-Rend. od. Rentmeist.** Off. u. **T. 7955** a. d. G. d. Z. erb.

Zwei junge Leute, welche mit d. amerikanischen Buchführung vertraut sind, suchen

Abend-Beschäftigung

Offerten erbeten unter **J. 8068** an d. Gst. d. Z.

Sohn achtb. Eltern, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, sucht

Lehrstelle als Förster.

Antritt n. Vereinbar. Offerten unt. **D. 8057** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Sohn achtb. Elternsucht **Lehrstelle,** wo er das **Tischlerhandwerk** gründlich erlernen kann. Off. u. **R. 8020** a. d. Geschft. d. Z.

Rechnungs-Führerin

8 jähr. Praxis, perfekt im Deutschen u. Polnischen, sucht per sofort od. später Stelle für bald Dauerstellung. Off. u. **R. 7391** an die Geschft. d. Ztg.

Buchhalterin

(Sicher. Korr. in Wort u. Schrift mächtig, m. all. Arb. vertr., sucht für die Nachm.-Stdn. passende Beschäftigung. Offert. bitte unter **W. 8041** an die Geschäftsst. d. Z.

Geübte Schneiderin sucht Stellung privat oder im Geschäft. Offerten unt. **B. 8056** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Junge Frau sucht **Wasch- u. Reinmachestellen. Moll, Sienkiewicza** (Mittelst.) 11, p., r. 8071

Offene Stellen

Tüchtiger
Mühlenwerkführ.

wird von sogleich oder 1. Septemb. ab gesucht. Zeugnisabschrift. sind einzureichen. 7389
A. Schubring, Dampfmahlmühle **Nowemiasto, Pomorze.**

Für unsere Abteilung Buchhaltung (Laufende Rechn., Effekten u. Depot) suchen wir

einige tüchtige

Buchhalter

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, gegen gutes Gehalt. Ferner suchen wir einen erfahrenen, energischen 7397

Registrator.

Schriftliche Angebote sind zu richten an das **Sekretariat der Bank M. Stadthagen Tow. Akc., Bydgoszcz.**

Tüchtige Tischler

für Bau u. Möbel, bei hohem Lohn stellt ein **J. Schülke,** Tischlermeister, 7355 Marcinkowskiego 3.

Bilanzsichere

Kontoristin

firm in polnisch u. deutsch, von sofort gesucht.
Spedition „Rawa" T. z o. o.
dawn. **Rudolf Rabe** 8018
Śniadeckich Nr. 19. Telefon Nr. 121.

Zum möglichst baldigen Antritt f. größ. Gut in Kujawien tüchtiger, energischer, polnisch sprechender

zweiter Beamter

gesucht. Bewerbg. m. Zeugn.-Abschr. erbet. unter **D. 7342** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hof- und Speicherverwalter

unverheiratet, schreibgewandt, gut. Rechner und fleißig, für sofort oder später gesucht. Schriftliche Meldg. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erb. **Herrsch. Runowo** pow. Wyrzysk. 7380

Tücht. Polierer und Beizer

werden von sofort eingestellt. 8001
K. Kubera, ulica Gdańska 65.

2 tüchtige, selbständig arbeitende 7332

Möbel-Tischler

und 2 tüchtige

Polierer

können sofort eintreten
F. Wolff, Möbelhaus, Bydgoszcz-Okole, Berlińska 101.

Tischler

für furnierte Möbel stellt ein 6974
G. Habermann, Möbelfabrik, **Unii lubelskiej 9/11.**

Tüchtige

Tischlergesellen

stellt ein **B. Matthes,** Möbelfbr. Garbary 20. 7215

Tücht. Tapezierer

stellt ein 6259
Otto Domnick, Bydgoszcz, Wełniany Rynek 7.

Malergehilfen u. Anstreicher

stellt ein 8072
J. Grzeskowiak, ul. Grodzka 31.

Suche ev. geprüfte

Hauslehrerin

für 2 Mädchen (12 u. 16 Jahre). 7315
Hannemann, Gut Polzin bei Putzig.

Suche zum 1. Oktbr.

Hauslehrerin

für einziges Kind (Sextanerschüler (Realgymnasium). 7366
Frau von Bushe, Rittergut Mgoszcz, Post Lisewo, powiat Chełmno.

Suche zum 15. 8. 23
ein evangel. Kinderfräulein

für meinen 1 jährigen Jungen, welche auch Ausbessern der Wäsche übernimmt. Zeugnisse, Gehaltsansprüche an **Fr. Liselotte Vorrener, Rittergut Grzywna Szlachecka,** p. Chełmża, Kreis Toruń. 7367

Aelt., selbstständ. evangl.

Hausdame

in allen Zweigen des Stadt- u. Landhaushaltes prakt. erfahren, sucht v. sof. Wirkungskreis i. frauenl. Haushalt, jetzige Stelle bekl. 8 Jahre, Austr. erfolgt, da Chef wegen Krankh. heiratet. Meldungen erbittet 7293
Frl. Reimer, Baugeschäft Nickelsahn, Jabłonowo, Pomorze.

Gesucht zum 1. 10. 23 eine erfahrene 7384

Wirtin

perfekt in allen einschlägig. Arbeiten eines großen Landhaushalt. Angeb. u. Zeugnisse an **Frau Rittergutsbes. Rüchardt, Czachówki,** p. Biskupiec, Pomorze.

Mädchen

für alle Hausarbeiten v. sof. verlangt. Lohn 100-170 000 per Monat.
Desgleichen 7287
Kindermädch.

für den ganzen Tag gesucht.
Frau Ella Knoof, Schleusendorf, ulica Nakielska 2a, gegenüber d. Blumenschleuse.

Ehrliches, tüchtiges

Mädchen,

das auch kochen kann, von sofort gesucht. 7364 Vorstellung zwischen 10—1 und 3—6 Uhr.
Dr. Moszkowicz, Poznańska 22.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

von sofort gesucht. 7363
Mühlstein, ulica Gdańska 53.

Perfekte 7398
Köchin

sofort verlangt.
Dr. Goldbarth, Gdańska 165, II.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie
verkaufen?

Wend. Sie sich vertrauensvoll an **S. Nuszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl., Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885** 7389

Für zahlungsfähige Käufer suche ich
Stadt- u. Landgrdstcke., Güter

sowie and. **Objekte** sofort zu kaufen.
A. Sokołowski, Vermittelungs-Büro Bydgoszcz, 7386 Plac Wolności 2.

Güter-Agentur
und
landw. Ansiedlgs.-Büro

Aleksander Jaszycki, Bydgoszcz, 6865 Dworcowa 13, Tel. 780.
verkauft **jedes** b. uns z. **Verkauf angegeb.**

Grundstück

Agenturen in jeder größ. Stadt Polens. **Firma existiert seit 1892.**

Kaufe Haus

mit Garten oder Feld oder Geschäft in oder nahe einer Stadt. Bedingung: Preis 2500 Doll., umgerechnet i. poln. M., freie Wohn., Vermittlg. ausgeschloss. Offert. unt. **N. 7687** a. d. Gschft. d. Ztg.

Gebrauchter, fabrikmäß. durchreparierter

Dampf-dreschsatz

sofort zu kaufen ges. Angebote m. Angabe des Jahrganges u. Atm.-Zahl der Lokomobile, sowie Preis für den kompl. Satz erbet. unt. **H. 7365** an die Gschft. d. Z.

Tausche

mein gutgehend. **Konfektions-, Wäsche- u. Galanterei-Geschäft** nebst Wohng in Bydgoszcz m. **Landwirtschaft** bis 100 Morg. gut. Boden, ev. kaufe. Off. u. **Z. 7999** a. d. G. d. Z.

Bl. jg. st. Arbeitspferd, ein Herrenfahrrad. 8064 Mołdorska 13, Wilczak.

Zwei 14 Monate alte
Fohlen, Stute und Hengst sowie ein Absatzfohlen

sämtl. schweren Schlages, sind preiswert zu verkaufen. 8053
Rudolf Hartfiel, Wilczkowo, pow. Żnin.

Sogar jedes Kind weiß es, daß Schicht-Seife

Marke „Hirsch" 7750
die beste Haushaltseife für die Wäsche ist.
Wer die Wäsche zuerst in Wasser mit Waschpulver „FRAUENLOB" einweicht und sodann Schichtseife Marke „HIRSCH" verwendet, der konserviert seine wertvolle Wäsche doppelt so lange, als bei Verwendung anderer minderwertiger Waschmittel.

Echte Schweizer Seidengaze

kenntlich durch 3 rote Streifen in den Kanten. 7335
Messerpicken, Furchenhämmer usw. empfehlen
Ferd. Ziegler & Co., Bydgoszcz.

Ein stehender Dampfkessel

6—8 Atm., verbunden mit ☞ Dampfmaschine, ☜
oder
eine Lokomobile 6-8 Atm.

gesucht. Angebote unter **C. 7312** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Wer seine Wirtschaft Haus, Mühle oder Fabrik verkaufen will,
der wende sich vertrauensvoll an 6573
Baranski i Nalazek,
Dworcowa 32,
wo zahlungsfähige Käufer vorhanden sind.

Klaviere und Harmonium,

auch reparaturbedürftig, kauft höchstzahlend
St. Wojdylak, Jackowskiego 20.
Telefon 287. 7042

Gebrauchte Mauersteine

sucht zu kaufen 7396
„Rika", Budowl. Tow. Akc.
Marcinkowskiego 9.

5 T-Träger à 6 m lg. Profil 22 cm
1 T- do. à 2.80 m lg.

verkauft sofort **R. Majewski, Białośliwie.**
Telefon Nr. 44. 7390

---

2 gute Pferde

sowie gut erhaltenen
Jagdwagen
oder 7340
Landauer

zu kaufen gesucht.
Kruczyński i Ska., Bydgoszcz, Król. Jadwigi 6. Tel. 1323 u. 1337.

Absatzfohlen

zum Verkauf. 8054
Ernst. Mochle.

2 junge Kühe 1 groß. Schleifstein

sowie meine vorzügl.
Einschar-Pflüge

verkauft 8049
Schönfeld, Dębinken, Post **N.-Nowawieś.**

Hund

2 Jahre alt, wachsam, stubenrein, gut dress.; auch 1 Hund, 8 Woch. alt, bill. zu verkaufen. **Wileńska 9, II, r.** 8078

---

6 Wochen alte, echte
Wolfshunde

(Deutsch. Schäferhunde) verkauft **H. Kuns,** 7312 Gogolinek, p. Bydgoszcz

Zahle die höchsten Preise

für **Klav., Flüg., Tepp., Nähmasch., neue u. ant. Möbel, türkische Tücher, Altertümer usw. Pielke,** Śniadeckich (Elisabethstr.) 39. 6388

Herrenzimmer

Eiche, dunkel furniert, modern, wenig gebr., zu kaufen gesucht. Off. u. **B. 7302** a. d. G. d. Z.

Chepaar sucht **Möbel** u. **Gebrauchs-Gegenstände** zu kaufen. Offert. unter **L. 8007** a. d. Gst. d. Dt. R.

Gestelle

zu Sofas, Chaiselong. u. Klubgarnituren,
und Polsterheede

verkauft günstig 7174
Komisir, ul. Sienkiewicza 16.

Komplette
Büro-einrichtungen
wie: 7140
Schreibtische Schreibmasch.-Tische Aktenschränke
gibt ab
Naruszewicza Nr. 2 (Holzhofstraße).

Photo-Artikel

aller Art, verschiedene Marken, zu verkaufen.
Gollub, 8050 Sienkiewicza 8, II Tr.

Suche gut erhaltenes leichtes
Motorboot

6—10 P. S., zu kaufen. Selbiges muß ziemlich flott laufen und sich zu Fischereizwecken eignen. Meld. sind unter **J. 7382** an die Gschst. dieser Ztg. zu richten.

Ein neues
Damenfahrrad

mit Torpedo-Freilauf und ein neues
Knabenfahrrad

mit Torpedo-Freilauf, beides Fabrik. Görike, zu verkaufen. Anfrag. unter **F. 7346** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Halbverdeck-wagen

gut erhalten, billig zu verkaufen. 8077
Konwalski
Dworcowa 82, Hof.

Jagdwagen

wenig gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. 7301** a. d. Gschft. d. Z.

Suche gut erh. **Kinderwagen** mit Verdeck u. Gummibereifung, zu verkauf. **Beyer,** Zduny (Töpferstr.) 5, Hof, r. 8091

Elektr. Birnen, ca. 120 Stück, neu, ausländ. Ware, verk. unt. Fabrikpr. Offerten unt. **„Birnen" A. 8044** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Elektro-Motor,

6 P. S., zu kaufen gesucht 7348
Lewandowski i Janiak, Dworcowa 45/46.

1 Magnetzündapp. f. 2 Zyl., 1 Vergaser zu kaufen ges. **J. Kowarz,** Sobieskiego 13, II, r. 8080

Neue Stauchmasch.

zu verkauf. Offert. unt. **J. 8042** a. d. Gst. d. Z.

Gebrauchten
Dampfdreschkasten

54—60" und eine gebrauchte
Lokomobile,

8—10 P. S., auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter **E. 7345** an die Geschft. d. Z.

1 Drehrolle, f. neu, umzugsh., preiswert zu verk. Zu erfr. **Toruńska 171, 1 Tr. l.**

Kachelöfen

in sehr schöner, eleganter Ausführung verkaufen billig 7349
Gebr. Schlieper, Gdańska 99.

Zu verkaufen: **1 eis. Kochherd, 1 Zentrifuge, 1 Kreissäge, 1 Sacksch. Karrenpflug.** Offerten unt. **F. 8065** an die Geschäftsst. dies. Blatt.

1 gr. eiserner Herd
1 kl. eiserner Herd
1 Badeofen mit Wanne
2 irische Oefen
1 Spinnrad
1 Nußbaum-Waschtisch
1 Schrank
1 Kopierpresse
Kontor-Utensilien
1 prachtvolle Palme
1 Gartentisch, 4 Stühle
1 Fahrrad-Rahmen
zu verkaufen. **Dworcowa 89, II.**

Polsterheede

in großen und kleinen Quanten verkauft. 6211
Kont. Sienkiewicza 16

Frische
Gänsefedern

zu verkaufen.
Sienkiewicza 12, II, r.

Jedes Quantum Senfsamen

kauft ständig
„Ocet", Essig- und Mostrichfabr., Bydgoszcz, Poznańska 28.

Große leere Kisten

kauft jeden Posten
Franz Lehmann, Poznańska 28. Tel. 1670.

Zeitungspapier

kauft ständig 6664
F. Kreski, Bydgoszcz.

BANK DYSKONTOWY S. A.

BYDGOSZCZ, DWORCOWA 96.

EXPORTBANK mit ihren **Zweigniederlassungen** EXPORTBANK
erledigt sämtliche Bankgeschäfte
mit Inkasso von Exportdevisen.

Pommerellen.

23. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

* **Krankenkassen und Zahnärzte.** Bekanntlich bestand hier schon seit längerer Zeit ein Konflikt zwischen den beiden Krankenkassen (für Stadt und Kreis) und den Zahnärzten infolge Differenzen über die Honorare. Dieser Konflikt ist nunmehr beendet. Die Krankenkassen geben bekannt, daß die Zahnärzte ihre Tätigkeit für beide Krankenkassen wieder aufgenommen haben. *

* **Der Verschönerungsverein** hielt am Donnerstag eine Vorstandssitzung ab. In Sachen der Balkonschmuck-Preiskonkurrenz hat die Kommission beschlossen, für die Ende August stattfindende Prämiierung sechs Belohnungen in Gestalt von wertvollen Zimmerpalmen oder Pflanzen zu wählen. Im künftigen Jahr soll die Veranstaltung wiederholt werden. Anläßlich des kommenden 50jährigen Bestehens des Vereins soll eine seine Geschichte behandelnde Schrift herausgegeben werden. Im Schloßbergrestaurant, das Eigentum des Vereins ist, wird demnächst ein Abendfest stattfinden, dessen Reinertrag den Vereinszwecken, also der Verschönerung des Stadtbildes dienen soll. *

Thorn (Toruń).

Thorner Stadtverordnetensitzung.

Das Thorner Stadtverordnetenkollegium war am vergangenen Mittwoch zu einer Sitzung zusammengetreten, die vollzählig besucht war. Die Verstaatlichung einiger Straßen, vom Stadtbahnhof zur Grudziądzka (Graudenzer Straße), Chelminska (Culmer Straße), Lubicka (Leibitscher Straße und Bydgoska (Bromberger Straße) führend, wurde zur Kenntnis genommen. Gemäß dem Antrag des Stadtv. Wysinski wurde beschlossen, sich das Eigentumsrecht der Stadt an den Gas- und Wasserröhren dieser Straßen vorzubehalten. Die Obstplantage auf dem städtischen Grundstück in Weißhof wurde für fünf Jahre an Herrn Gorzechowski in Briesen verpachtet; 30 Morgen Stadtland in Weißhof und Rudak wurden zum Pachtzins von 30 Pfund Roggen pro Morgen an Molkereibesitzer Górski in Thorner-Mocker verpachtet. Um 100 Prozent erhöht wurden die Gebühren im städtischen Schlachthause, desgleichen das Standgeld auf dem städtischen Viehhof. Dies beträgt jetzt für Pferde 20 000 Mark, für Rinder 10 000 Mark und für Schweine 5000 Mark pro Stück. Um 50 Prozent erhöht wurde der Tarif der Weichselfähre (pro Person 300 Mark), um 100 Prozent das Wassergeld, so daß ein Kubikmeter jetzt 2000 Mark kostet! Zur Beschaffung benötigter Geldmittel beschloß die Versammlung, das der Stadt gehörende Eisenbahngleis in der Nähe des Flugplatzes zu verkaufen. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Jankowski wird das Gleis auseinandergenommen und 1500 Meter für die Uferbahn Verwendung finden, die anderen 3000 Meter werden für 600 Millionen Mark verkauft. Hierbei ist zu bemerken, daß die Stadt dieses Gleis im Jahre 1918 vom preußischen Fiskus erworben hatte.

Das Gerücht über die Verlegung der Thorner Wojewodschaft nach Bromberg kam nunmehr zur Sprache. Unsere Nachbarstadt hatte bereits vor einem Jahre an maßgebender Stelle darauf hingewirkt, Bromberg zum Sitz der pommerellischen Wojewodschaft zu machen. Dieses Projekt, wobei einige Orte Posens und der Warschauer Wojewodschaft zur Wojewodschaft Pommerellen geschlagen werden sollten, hat bei vielen höheren Persönlichkeiten des Sejm Anklang gefunden. Eine angesehene Bromberger Persönlichkeit hat sogar zur Agitation für diesen Zweck eine namhafte Summe gespendet. Bromberg hat bereits einen Plan zur Unterbringung der Wojewodschaftsbüros ausgearbeitet und will die Verlegung des Wojewodschaftssitzes nach dort mit allen Mitteln und Wegen durchsetzen. Auf eine Zwischenfrage, was der Thorner Magistrat und die Kaufmannschaft dagegen getan hätten, stellte es sich heraus, daß bisher absolut noch nichts unternommen worden war. Einige Stadtverordneten waren überhaupt ganz perplex, als sie hiervon hörten. In der darauffolgenden geheimen Sitzung wird aber vermutlich gegen die evtl. Übersiedlung gearbeitet worden sein.

Eine längere Aussprache entwickelte sich in der Angelegenheit des Stadttheaters. Mit dem neuen Direktor soll ein Vertrag auf drei Jahre abgeschlossen werden. Als Kandidaten für den Posten kommen die Herren M. Szpakiewicz (bisheriger Direktor) und P. Hryniewicz (bisheriger Vizedirektor) in Frage, welch letzterer Kandidat der N. P. R. (Nationalen Arbeiterpartei) ist. Bei der versuchten Abstimmung beantragten die Mitglieder der N. P. R. sowie die deutschen Stadtv. Vertagung, für welchen Antrag dann auch die Mehrheit stimmte. —*

‡ **Der italienische Militär-Attaché aus Warschau,** Oberst im Generalstab Jwaldi weit zurzeit in Thorn. Sein Besuch gilt in der Hauptsache der Besichtigung des Artillerie-Schießplatzes und der Schießschule. **

—* **Der Tarif für Trichinenbeschauer bei Hausschlachtungen** ist, wie wir erfahren, ab 15. Juli d. J. wie folgt erhöht worden: bei Rindvieh bis 3 Monate 15 000 Mark, bei Schweinen ohne Unterschied des Gewichts 10 000 Mark pro Tier bei Lebenduntersuchung; bei geschlachtetem Vieh kostet die Untersuchung 5000 Mark pro Schwein, Kalb bis zu 3 Monaten, Schaf und Ziege; das Beschauen bei einem Pferd, Maultier, Esel usw. kostet 15 000 Mark. Außerdem sind dem Trichinenbeschauer Kilometergelder zu zahlen, und zwar 1000 Mark pro Kilometer. **

‡ **Abschied der 18. Ulanen von Thorn.** Freitag früh rückte das Pommerellische Ulanen-Regiment Nr. 18, das hier in Garnison lag, zu den Manövern bei Biedrusk aus. Die Ulanen werden nicht mehr nach Thorn zurückkehren, sondern nach den Manövern Graudenz als neue Garnison beziehen. An Stelle der Ulanen wird die Stadt das 8. schwere Artillerie-Regiment aufnehmen. **

—* **Aus dem Landkreise Thorn,** 21. Juli. In Mlyniets (Młyniec) wurde das Gasthaus nebst Schankwirtschaft von Bruno Naß Nachf. kassiert. — Die täglichen Unterhaltungskosten für Kreisarme betragen, wie der Starost bekanntgibt, in der Kreisarmenanstalt in Konitz ab 11. Juli d. J. 8000 Mark, die jeden Monat von den betreffenden Gemeinden zahlbar sind.

* **Dirschau** (Tczew), 21. Juli. Ein hiesiger Bürger versuchte, als er nach Danzig fahren wollte, 19 Millionen Mark durchzuschmuggeln. Der revidierende Beamte bemerkte aber das Geld und ließ es nicht passieren mit dem Hinweis, daß man nur eine gewisse Summe nach Danzig mitnehmen darf. Nun versuchte der Mann von „hintenherum" das Geld durchzuschmuggeln, was ihm auch gelang. Als der gute Mann aber in Mühlbanz war, erfolgte seine Verhaftung durch die dortige Polizei, und das Geld wurde beschlagnahmt. — In Nowacerkiew versuchte A. Dunaj aus Dirschau einen von Morzeszczyn mit Torf beladenen Wagen zu besteigen, fiel jedoch so unglücklich, daß die Räder über seinen Körper hinweggingen und er an den davongetragenen inneren Verletzungen verstarb.

* **Konitz** (Chojnice), 21. Juli. Ab gestern, Freitag, 20. Juli, ist der Preis für ein Dreipfund-Brot von 7000 M. auf 8000 M. erhöht worden. — Einen empfindlichen Schaden erlitt Herr Plottka von hier, Inhaber eines Schuhwarengeschäfts in der Schlochauer Straße. Wahrscheinlich verursacht durch zu schnelles Fahren mit einem Lastauto zersprang die eine Schaufensterscheibe. Da Herr P. nicht versichert ist, erleidet er einen bedeutenden finanziellen Schaden.

* **Zempelburg** (Sępolno), 20. Juli. Am letzten Sonntag feierte die evangelische Kirchengemeinde in der festlich geschmückten Kirche das schöne Fest der Glockenweihe. Durch freiwillige Gaben ist es möglich gewesen, drei neue Glocken zu beschaffen. Die Weiherede hielt Pfarrer Natter, und der Chor unter Leitung seines Dirigenten Derflinger verschönte das Fest durch Gesang. Das schöne Weihelied war von Frl. M. Troschke, einer früheren Lehrerin am christlichen Pädagogium des Pastors Wurlitzer, gedichtet. Leider war es ihr nicht vergönnt, an der schönen Feier teilzunehmen, da sie als Reichsdeutsche vor einigen Wochen ausgewiesen worden ist.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 20. Juli. Ein einträgliches Geschäft war für einen Eisenbahndieb die „Revision" eines Schlafwagens, der von Lemberg über Warschau nach Danzig ging. Einem Ingenieur Leopold Goldberg aus Wien wurden nämlich nicht weniger als 900 000 polnische Mark, 730 tschechische Kronen, 270 Dollar, 3 Millionen österreichische Kronen, 1 200 000 deutsche Mark, 400 holländische Gulden, sämtliche Gepäckscheine, die nach Danzig lauteten, und ein Lederköfferchen geraubt, das wertvolle Schmucksachen enthielt. Der Verlust beziffert sich auf etwa 317 Millionen Mark.

* **Plock,** 20. Juli. Eine geheimnisvolle Flaschenpost wurde in den letzten Tagen in der Weichsel zwischen Plock und Warschau gefunden. In der verkorkten Flasche war eine Karte enthalten, die folgende Zeilen trug: „Ich werde gefangen gehalten in einem leeren Hause am Weichselufer von unbekannten Leuten. Es muß die Gegend um Morysinek-Wilamow sein. Ich bitte flehentlich um Hilfe. Zofja Zarebinowna." Diese Flaschenpost wurde der Polizei ausgehändigt, die sofort eine energische Untersuchung eingeleitet hat.

Tilgung von Landschaftsschulden.

Die Pommerellische Landwirtschaftskammer teilt mit:

„Allen pommerellischen Landwirten, welche trotz unserer Aufforderungen die Tilgung der auf ihren Grundstücken hypothekarisch eingetragenen Schulden der Westpreußischen Landschaften hinausgeschoben haben, geben wir bekannt, daß die Generaldirektion der Westpreußischen Landschaften durch ein Schreiben vom 26. Juni 1923 Nr. 1629 auf Grundlage eines Beschlusses des Verwaltungsrates der W. L. vom 19. Juni 1923 zu unserer Kenntnis folgende, gegenwärtig bindende Bedingungen für die Tilgung landschaftlicher Schulden hat gelangen lassen:

1. Das Austrittsgeld wird auf 800 v. H. der eingetragenen Landschaftsschuld erhöht. Etwaige Rückstände an Verwaltungskosten (50 v. H. für 1922/23) sind außerdem zu zahlen.

2. Im Falle der Barablösung tritt ein Zuschlag von 200 v. H. der eingetragenen Landschaftsschuld neben dem Nennbetrag der letzteren (dieser abzüglich des gesammelten Tilgungsfonds) hinzu.

3. Die vorstehenden Sätze gelten gleichmäßig für alle Landschaftsschuldner in Preußen, Polen und der Freistadt Danzig. Sie stellen Pauschalsätze dar, so daß es der besonderen Berechnung rückständiger Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge (außer den zu 1 angegebenen 50 Prozent Beiträge für 1922/23) nicht mehr bedarf.

4. Die Erhöhung des Austrittsgeldes tritt sofort in Kraft. Ausgenommen sind nur die Landschaftsschuldner, die bis zum 1. Juli 1923 die Ablösung durch vollständige Einlieferung der erforderlichen Ablösungspfandbriefe oder Barzahlung der Pfandbriefschuld einschließlich der sämtlichen Nebenkosten (Austrittsgeld und rückständige Verwaltungskostenbeiträge) nach Maßgabe der Sätze des Verwaltungsratsbeschlusses vom 23. Mai 1923) durchgeführt haben.

5. Etwa notwendig werdende weitere Erhöhungen des Austrittsgeldes werden ausdrücklich vorbehalten.

Wir machen zum zweiten Male ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich hier lediglich um die Tilgung der Schulden der Westpreußischen und Neuwestpreußischen Landschaft handelt und nicht um die Tilgung von Schulden anderer Kreditanstalten."

Aus dem Gerichtssaale.

*— **Hochstapler aus Sport.** Als ein psychologisches Rätsel erscheint der Kaufmann Leo Spicker, der sich wegen zahlreicher Betrügereien vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I in der Berufung zu verantworten hatte. Spicker stammt aus sehr guter Familie. Sein Vater ist der Inhaber eines großen Warengeschäftes in Königsberg. Trotzdem ihm von seiner Familie stets Geld und Unterstützung zur Verfügung standen, kam er sozusagen aus Sport als Hochstapler und Betrüger wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt. Ein unwiderstehlicher Wandertrieb hat ihn aus seinem väterlichen Hause immer wieder fortgeführt. In der Abwesenheit hat er dann alle möglichen Betrügereien verübt, bei denen es sich aber immer um kleinere Beträge handelte. Die Familie hatte sich alle Mühe gegeben, den verlorenen Sohn an das elterliche Haus zu fesseln, und schließlich hatte der Vater sogar ihn zum Mitinhaber des großen Detailgeschäftes gemacht. Eines Tages war Leo Spicker wieder verschwunden. Er hatte Königsberg in Begleitung einer jungen Dame, die in Lebekreisen unter dem Namen die „blonde Friedel" bekannt war, verlassen und sich nach Berlin begeben. Hier lebte man zunächst in Saus und Braus, besuchte Schlemmerlokale und Tanzdielen. Als das Geld zu Ende war, fuhr die blonde Friedel nach Königsberg zurück. Spicker selbst legte sich nun wieder auf Betrügereien und gab vor, daß er große Geschäfte zu tätigen habe, machte auch auf den Namen seines Vaters Bestellungen in Warengeschäften, und vor allen Dingen engagierte er Kellner und Geschäftsführer für große Restaurants, Cafés und Kabaretts, die er angeblich gründen wollte. Dabei ließ er sich dann Kautionen aushändigen und, wo er es bekommen konnte, sogar in Valuta. Sein Auftreten war immer kavaliermäßig. Einmal hatte er in einem Luxushotel ein Verlobungsdiner bestellt, zu dem 60 Personen eingeladen worden waren, nur der Bräutigam, nämlich der Angeklagte, erschien nicht. Das Schöffengericht hatte Leo Spicker zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. R.-A. Dr. Karl Löwenthal hielt den Angeklagten für seine Straftaten nicht voll verantwortlich und berief sich auf das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Ludwig Hirsch, der Spicker als schwach-

sinnig und geistig minderwertig erklärt hat. Das Gericht verwarf zwar die Berufung, rechnete dem Angeklagten aber sechs Monate Untersuchungshaft an und gab ihm für den Rest der Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist gegen eine Geldbuße von fünf Millionen Mark.

Kleine Rundschau.

* **Ein oller ehrlicher Malersmann.** Einen besonderen Weg schlug der Maler Herzig aus Friedenau bei Berlin ein, um in aller Bequemlichkeit Schaukästen auszuplündern. In einem buntfleckigen Malerkittel ging er, eine Tasche mit Werkzeugen in der Hand, durch die Straßen und beobachtete die Geschäftshäuser auf Schaukästen mit wertvoller Damenkonfektion. Sobald er einen gefunden hatte, machte er Halt, nahm Aufstellung vor dem Kasten, legte die Tasche beiseite, entnahm ihr einen Pinsel und einen Topf vor aller Augen, heimlich aber auch noch ein Werkzeug, mit dem er blitzschnell am hellen Tage den Schaukasten öffnete. Rasch packte er die kostbaren Sachen auf dem Hausflur zusammen, nahm seine Tasche wieder zur Hand und verschwand mit der Beute, die jedesmal mehrere Millionen wert war. So führte er dreist und ungestört in den verschiedensten Stadtvierteln viele Schaukasteneinbrüche aus, bis er in der Rosenthaler Straße endlich erwischt wurde.

* **Das Ende eines Vielgeliebten.** Ein schwerer Ein- und Ausbrecher wurde jetzt von Berliner Kriminalbeamten festgenommen. Der 24 Jahre alte Walter Gruner aus Schwarzburg betätigte sich seit langer Zeit von Berlin aus als reisender Einbrecher und machte besonders seine Thüringer Heimat, aber auch andere Gegenden der Provinz unsicher. In Berlin spielte er unter dem Namen Walter Rößler mit falschen Papieren „Hilfswachtmeister der Hamburger Polizei". Eine stattliche Erscheinung und stets fein gekleidet, machte er in der Damenwelt viele Eroberungen. Keine seiner Verehrerinnen ahnte, daß sie es mit einem schweren Verbrecher zu tun hatte. Von Zeit zu Zeit machte der Liebhaber unter irgend einem Vorwand eine Reise in die Provinz, von der er nach kürzerer oder längerer Zeit zurückkehrte, um dann seine „Erholung" wieder aufzunehmen. Er hatte aber auch in der Provinz noch mehrere Bräute. Viermal wurde der Einbrecher auf seinen Reisen verhaftet, in Rendsburg, Jena, Bitterfeld und zuletzt in Spremberg. Jedesmal gelang es ihm, aus dem Gefängnis wieder auszubrechen.

* **Wie Zigeuner Hochzeit machen.** Aus Bischofswerda wird geschrieben: Seit dem 1. Juni lagerte auf dem hiesigen Schützenplatze eine Zigeunerkarawane, die jetzt, nachdem ihre Aufenthaltserlaubnis abgelaufen war, mit Mann und Roß und Wagen abgezogen ist. Ihr hiesiger Aufenthalt bedeutet für den Stadtsäckel eine nicht unwesentliche Einnahme, da für jeden der vielen Wagen der nach Hunderten von Köpfen zählenden Gesellschaft täglich viele Tausende von Mark Standgeld bezahlt werden mußten. Die Schaulust des zahlreichen Publikums, das täglich bis in die Nacht hinein das Zigeunerlager umsäumte, wurde übergenug befriedigt, aber auch die Geschäftsleute hatten eine sehr gute Einnahme. Den Abschluß ihres hiesigen Aufenthalts aber bildete eine große Zigeunerhochzeit, welche mit allen Zeremonien im großen Saale des Schützenhauses unter Mitwirkung einer zwölf Mann starken Musikkapelle gefeiert wurde. Höchste Eleganz in Samt und Seide, Brillanten und Goldschmuck paarte sich hierbei mit lumpiger Schlappigkeit. Bräutigamsvater war der reiche Zigeunerhauptmann Petermann aus Berlin-Weißensee, von welchem erst kürzlich in einer Gerichtsverhandlung festgestellt wurde, daß er vier Pfund schwere Goldsporen besaß. Da die große Zeche nur aus Wein und Sekt bestand, so betrug selbige etliche Millionen, und geradezu Unglaubliches leisteten die Hochzeitsgäste im Vertilgen von Braten, Kuchen usw. Interessant waren die Nationaltänze anzusehen. Die Braut zählte 16 Jahre. Sie wechselte im Laufe des Abends nicht weniger als viermal ihre seidenen Hochzeitskleider, zum Entzücken der weiblichen Zuschauer.

* **Ein zweites London unter der Erde.** Ein Londoner Baumeister hat einen Plan zur Lösung der brennenden Wohnungsfrage ausgearbeitet, der in jedem Fall auf Originalität Anspruch machen darf. Statt den Radius der Riesenstadt noch weiter zu dehnen oder durch Aufstockung der vorhandenen Häuser zur Vermehrung der Wohnungen beizutragen, geht sein Vorschlag einfach dahin, eine neue Stadt unter dem gegenwärtigen London zu erbauen. Man würde nach Ausführung seines Planes eine zweistöckige Metropole erhalten, von der ein Stück über und das andere unter der Erde liegt. Der Urheber des Plans versichert, daß der Verwirklichung des Planes keine Schwierigkeiten im Wege ständen und daß die Bewohner des unteren Stockwerks nicht hinter denen des heutigen London zurückstehen würden. Bemerkenswerterweise ist der Plan, kaum daß er angekündigt wurde, bereits in einem kleinen Beispiel zur Ausführung gekommen. Die Verwaltung der Untergrundbahn hat nämlich die Genehmigung erhalten, ihren unter dem Piccadilly-Circus belegenen Bahnhof zu vergrößern. Wenn der obenerwähnte Plan die Entwickelung nimmt, die sein Urheber erwartet, so kann es geschehen, daß in nicht zu ferner Zeit breite, taghell erleuchtete Straßen, die mit verlockenden Anlagen ausgestattet sind und von Automobilen und Straßenbahnen durchfahren werden, das Herz dieses neuen unterirdischen London bilden werden. Diese unterirdische Stadt würde ohne Zweifel viele beachtenswerte Vorteile haben. Man würde hier vor Kälte und Hitze bewahrt sein, würde dem drückenden Nebel entgehen und schließlich gegebenenfalls auch vor Luftangriffen geschützt sein.

Handels-Rundschau.

Die deutsch-oberschlesische Eisenindustrie. Die oberschlesische Eisenindustrie ist in höherem Maße eine Verfeinerungsindustrie, als es die gesamtoberschlesische Industrie gewesen ist. Während laut „Industrie-Kurier" nur 30 Prozent der Roheisenerzeugung mit drei Betrieben (1920: 191 923 To.) und 28 Prozent der Stahl- und Walzwerkerzeugung mit fünf Betrieben (1920: 31 662 To.) bei Deutschland geblieben sind und es 43 Prozent der Eisen- und Stahlgießereien mit 12 Betrieben (1920: 34 565 To.) behalten hat, sind 54 Prozent der Verfeinerungsbetriebe mit 18 Produktionsstätten (1920: 127 935 To.) in seinem Besitz geblieben. Die Produktion der Verfeinerungsbetriebe ist also doppelt so hoch als die der Stahl- und Walzwerke, der Eisen- und Stahlgießereien zusammengenommen. Die Richtung, in der die deutsch-oberschlesische Eisenindustrie marschiert, scheint noch über diese Tatsache hinaus in einer immer weitergehenden Umstellung zur Verfeinerungsindustrie zu liegen. Die Gründe hierfür sind vielfältiger, aber durchaus einleuchtender Art. Eigene Eisenerze sind in Oberschlesien, soweit es bei Deutschland geblieben ist, überhaupt nicht mehr vorhanden. Die Heranschaffung fremder Erze wird aus den doppelten Gründen der Markentwertung und der Transportverteuerung täglich schwieriger. Hinzu kommt die besondere Schwierigkeit der Roheisenerzeugung an sich, eine Folge des splittrigen oberschlesischen Kokses, der nur Hochöfen von geringer Höhe und entsprechend niedrigem Fassungsvermögen und kleiner Ausbeute zuläßt. Von der Rentabilität der Roheisenerzeugung ist wiederum das geschäftliche Gedeihen der Stahl- und Walzwerkerzeugung, insbesondere der Halbzeuge, und der Eisen- und Stahlgießereien bedingt. Hinzu kommen die immer weniger tragbar werdenden Kosten des Absatzes.

Deutscher Goldmarkpreis. Der Ankauf von Gold für das Deutsche Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 23. d. M. bis auf weiteres zum Preise von 900 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 450 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom genannten Datum an bis auf weiteres zum zwanzigfachen Betrage des Nennwertes.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 21. Juli. Für 100 Polenmark wurden gezahlt: in Danzig 249,37—250,62, Auszahlung Warschau 244,38 bis 245,62, Auszahlung Posen 247,38—248,62; in Prag, Auszahlung Warschau 0,00192; in Neuyork, Auszahlung Warschau 0,0006½; in London, Auszahlung Warschau 0,00065; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,004.

Warschauer Börse vom 21. Juli. Schecks und Umsätze: Belgien 6320, Danzig 0,35, Berlin 0,35, London 601 300, Neuyork 131 000, Paris 7700, Prag 3920, Wien 100 Kr. 182, Schweiz 23 000, Italien 5700. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 130 000, deutsche Mark 0,34.

Die **Berliner Devisennotierungen** sind am Sonnabend, 21. Juli, auf Beschluß des Börsenvorstandes ausgefallen.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 21. Juli. 1 holl. Gulden 141 645,00 Geld, 142 355,00 r Br. 1 Pfund Sterl. 1 665 225,00 Gd., 1 671 175,00 Br. 1 Doll. 357 105,00 Gd., 358 895,00 Brief. 100 poln. Mark 249,37 Gd., 236,63 Br., verkehrsfreie Auszahlung Warschau 244,38 Gd., 245,62 Br., verkehrsfreie Auszahlung Posen 247,38 Gd., 248,62 Br. 1 fr. Frank 21 446,25 Gd., 21 553,75 Br.

Schlußkurse Danzig vom 21. Juli. Im Abendfreiverkehr: Dollar 341 000, Polennoten 242; Neuyorker Parität 333,33333.

Die **Landesdarlehnskasse** zahlte heute für deutsche 1000- und 100-Markscheine 30, 50-, 20- und 10-Markscheine 20, kleine Scheine 10 Mark; 1 Dollar, große Scheine 130 000, kleine Scheine 128 700, franz. Frank 7690, Schweizer Frank 23 000, Pfund Sterling 599 000, Zloty 17 000, Gold 28 849, Silber 12 110.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 18. Juli bis 25. Juli. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Roggen 250 000—270 000 M., Weizen 480 000—520 000 M., Futtergerste —,— bis —,— M., Braugerste 230 000—250 000 M., Felderbsen —,— bis —,— M., Viktoriaerbsen —,— bis —,— M., Hafer 310 000—336 000 M., Speisekartoffeln 40 000 bis 46 000 M., Weizenmehl (70 pCt.) —,— bis —,— M., Roggenmehl (70 pCt.) 450 000—470 000 M., Weizenkleie 130 000—140 000 M., Roggenkleie 130 000—140 000 M.

Danziger Getreidemarkt vom 21. Juli. (Umlagefrei für 50 Kg. ab Freistadt-Station.) Weizen 420—500 000, Roggen 360—380 000, Gerste 300—320 000, Hafer 310—320 000, kleine Erbsen 430—500 000, Viktoriaerbsen 600—700 000, Roggenkleie 225 000, Weizenkleie 250 000. Tendenz sehr fest.

Berliner Produktenbericht vom 21. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 50 Kg. ab Station. Weizenmehl 2 200—2 600 000, Tendenz still, Roggenmehl 1 900—2 100 000, abwartend, Weizenkleie 410—420 000, matt, Roggenkleie 420—430 000, matt, Raps 1 100 000, behauptet, Viktoriaerbsen 1 200—1 400 000, kleine Speiserbsen 950—1 000 000, Futterbsen 700 000, Peluschken 700 000, Ackerbohnen 600 000, Wicken 650—700 000, blaue Lupinen 450—500 000, gelbe Lupinen 575—600 000, Rapskuchen 550—575 000, Zuckerschnitzel 420 bis 430 000, Torfmelasse 260 000, Kartoffelflocken 580—570 000.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 21. Juli bei Toruń (Thorn) + 0,56, Fordon + 0,44, Chełmno (Culm) + 0,43, Grudziądz (Graudenz) + 0,53, Kurzebrack + 0,91, Pieckel + 0,32, Tczew (Dirschau) + 0,41, Einlage + 2,38, Schiewenhorst + 2,60, Zawichost am 20. Juli + 0,52 Meter. Kraków am 20. Juli — 2,34 Meter. Warszawa am 20. Juli + 0,95 Meter. Płock am 20. Juli — 0,71 Meter.